

**Einwohnerratssitzung 2013/2014  
Protokoll Nr. 6**

Sitzungsdatum **Donnerstag, 23. Januar 2014**  
Sitzungszeit 13:30 Uhr bis 19:00 Uhr  
Ort Pilatus-Saal, Luzernerstrasse 15, Kriens

---

Protokoll Sarah Deschwanden  
Direktwahl 041 329 63 03

23. Januar 2014 sd

---

**Anwesend**

Präsidentin

Christine Kaufmann-Wolf

Einwohnerrat

34 Mitglieder  
Zosso René (bis 17:00 / ab 17:50 Uhr)

Gemeinderat

5 Mitglieder

Gemeindeschreiber

Solari Guido

Protokoll

Burkhart Petra  
Deschwanden Sarah

**Entschuldigt**

Graf Alfons  
Dalla Bona Mara

## Traktanden

- |     |  |            |           |
|-----|--|------------|-----------|
| 1.  | <u>Mitteilungen</u>  |            | Seite 195 |
| 2.  | <u>Vereidigungen</u><br>- Enrico Ercolani (FDP)<br>- Davide Piras (JCVP)<br>- Raphael Spörri (SP)<br>- Katja Staub (SVP)   |            | Seite 196 |
| 3.  | <u>Ersatzwahlen in die Kommissionen für den Rest der Amtsperiode 2012 - 2016</u><br>- Baukommission<br>- Bildungskommission<br>- Bürgerrechtskommission<br>- Finanz- und Geschäftsprüfungskommission<br>- Geschäftsleitung<br>- Sozial- und Gesundheitskommission<br>- Umwelt- und Sicherheitskommission |            | Seite 196 |
| 4.  | <u>Fragestunde</u><br>(max. 30 Min.)   |            | Seite 198 |
| 4a. | <u>Dringliches Postulat Schwizer: Informatik-Strategie</u><br><i>Begründung</i>  | Nr. 095/14 | Seite 201 |
| 5.  | <u>Bericht und Antrag: Gemeindeverband und Kooperationsmodell Kriens – Emmen GICT</u>  | Nr. 071/13 | Seite 201 |
| 6.  | <u>Wahl des Delegierten in den Gemeindeverband GICT</u>  |            | Seite 212 |
| 7.  | <u>Bericht und Antrag: Planungskredit Werterhaltung Schulanlagen Kriens, Gesamtsanierung Schulanlage Kirchbühl 1+2</u>   | Nr. 072/13 | Seite 215 |
| 8.  | <u>Bericht und Antrag: Teilrevision Personalreglement, 1. Lesung</u>   | Nr. 078/13 | Seite 218 |
| 8a. | <u>Dringliche Interpellation Portmann: Manipulation der kommunalen Volksabstimmung vom 9. Februar 2014 durch die Gemeinde Kriens</u><br><i>Beantwortung</i>  | Nr. 086/13 | Seite 225 |
| 8b. | <u>Dringliche Interpellation Schmid: Gemeindefinanzen und Investitionen im Blickfeld von „Zukunft Kriens – Leben im Zentrum“</u><br><i>Beantwortung</i>  | Nr. 087/14 | Seite 226 |
| 8c. | <u>Dringliche Interpellation Wicki Roth: Zukunft Kriens – Verkehr im Zentrum</u><br><i>Beantwortung</i>  | Nr. 091/14 | Seite 227 |

8d.	<u>Dringliche Interpellation SGK:</u> Auswirkungen von „Zukunft Kriens – Leben im Zentrum“ auf die Heimplätze in Kriens <i>Beantwortung</i>	Nr. 093/14	Seite 227
9.	<u>Bericht Postulat B. Bienz:</u> Weisung für die Beschaffung und Einkauf von Gütern und Dienstleistungen für die Gemeinde Kriens	Nr. 029/13	Seite 228
10.	<u>Beantwortung Interpellation Heiz:</u> Rückzahlung der Abfallgebühren vom Abfallverband REAL	Nr. 061/13	Seite 231
11.	<u>Postulat Urfer:</u> Ausarbeitung eines Sitzbankkonzepts im Siedlungsgebiet <i>Begründung</i>	Nr. 077/13	Seite 232
12.	<u>Postulat Günter:</u> Gesamtverkehrsplanung ohne Schikane für MIV und Gewerbe <i>Begründung</i>	Nr. 083/13	Seite 234

## Neueingangsliste

Nr. 074/13	Beantwortung Interpellation Koch: Projekt K4: Verkehr verflüssigen nicht behindern: Busbuchten sind ein Segen für alle Verkehrsteilnehmer
Nr. 041/13	Bericht Postulat Zosso: Kartonsammlung durch Real
Nr. 071/13	Bericht und Antrag: Gemeindeverband und Kooperationsmodell Kriens – Emmen GICT
Nr. 086/13	Dringliche Interpellation Portmann: Manipulation der kommunalen Volksabstimmung vom 9. Februar 2014 durch die Gemeinde Kriens <i>Eingang: 30.12.2013</i>
Nr. 087/14	Dringliche Interpellation Schmid: Gemeindefinanzen und Investitionen im Blickfeld von „Zukunft Kriens – Leben im Zentrum“ <i>Eingang: 08.01.2014</i>
Nr. 088/14	Postulat Tanner: Auslagern der Immobilien Heime an eine Gesellschaft <i>Eingang: 09.01.2014</i>
Nr. 090/14	Interpellation Fluder: Unordnung bei den Krienser Sammelstellen <i>Eingang: 09.01.2014</i>
Nr. 091/14	Dringliche Interpellation Wicki Roth: Zukunft Kriens – Verkehr im Zentrum <i>Eingang: 10.01.2014</i>

- Nr. 092/14 Schriftliche Anfrage Tanner: Vermögen der Gemeinde Kriens im Zusammenhang mit dem Zentrumsprojekt  
*Eingang: 10.01.2014*
- Nr. 093/14 Dringliche Interpellation SGK: Auswirkungen von "Zukunft Kriens – Leben im Zentrum" auf die Heimplätze in Kriens  
*Eingang: 15.01.2014*
- Nr. 094/14 Motion Koch: Erarbeitung eines Reglements über die Kommunikation bei gemeindeeigenen Volksabstimmungen  
*Eingang: 16.01.2014*
- Nr. 095/14 Dringliches Postulat Schwizer: Informatik-Strategie  
*Eingang: 20.01.2014*

\*\*\*\*\*

Christine Kaufmann-Wolf begrüsst alle Anwesenden zur ersten Einwohnerratssitzung in diesem Jahr. Speziell begrüsst sie die neuen Einwohnerratskollegen und die –kollegin. Von den Zuschauern auf der Tribüne begrüsst sie besonders Andreas Kappeler, Präsident Einwohnerrat Emmen, er interessiert sich vor allem für das Traktandum Nr. 5, GICT. Für die Neue Luzerner Zeitung schreibt Lena Berger.

Entschuldigt hat sich Alfons Graf, da er in den Skiferien ist. Mara Dalla Bona ist krank.

Die Pause ist von 16:00 bis 16:20 Uhr vorgesehen. Sitzungsschluss ist spätestens um 19:00 Uhr.

Damit die neuen Mitglieder des Einwohnerrates ebenfalls über die Dringlichkeit der Vorstösse abstimmen können, werden die Vereidigungen vorgezogen.

## **Vereidigungen**

Christine Kaufmann-Wolf hält einleitend fest, dass an der Dezember-Sitzung vier Kollegen verabschiedet wurden. Heute werden drei neue Einwohnerräte und eine Einwohnerrätin begrüsst. Es sind diese Katja Staub SVP, Enrico Ercolani FDP, Davide Piras JCVP und Raphael Spörri SP. Katja Staub ist 43 Jahre und Familienmanagerin. Sie tritt die Nachfolge von Michael Günter an. Enrico Ercolani ist 71 Jahre und von Beruf Experte für Gipserarbeiten. Er war bereits von 1993 bis 1999 im Einwohnerrat. Heute tritt er die Nachfolge des zurückgetretenen Hans Gartmann an. Davide Piras ist 32 Jahre und von Beruf Maschineningenieur FH. Heute tritt er die Nachfolge des zurückgetretenen Daniel Piazza an. Raphael Spörri ist 49 Jahre und von Beruf Lok-Führer und Ausbildner für Erwachsene. Er ist der Nachfolger des zurückgetretenen Marin Heini.

Alle neuen Einwohnerräte werden nach vorne gebeten um den Schwur abzulegen.

Katja Staub, Enrico Ercolani, Davide Piras und Raphael Spörri werden mit Applaus im Einwohnerrat willkommen geheissen.

## 1. Mitteilungen

Zur Traktandenliste sind nach Christine Kaufmann-Wolf keine Änderungsanträge eingegangen.

Die Neueingänge werden verteilt.

Es wurden folgende 5 dringliche Vorstösse eingereicht:

**Dringliche Interpellation Portmann: Manipulation der kommunalen Volksabstimmung vom 9. Februar 2014 durch die Gemeinde Kriens (Nr. 086/13)**

**Dringliche Interpellation Schmid: Gemeindefinanzen und Investitionen im Blickfeld von „Zukunft Kriens – Leben im Zentrum“ (Nr. 087/14)**

**Dringliche Interpellation Wicki Roth: Zukunft Kriens – Verkehr im Zentrum (Nr. 091/14)**

**Dringliche Interpellation SGK: Auswirkungen von „Zukunft Kriens – Leben im Zentrum“ auf die Heimplätze in Kriens (Nr. 093/14)**

**Dringliches Postulat Schwizer: Informatik-Strategie (Nr. 095/14)**

Die eingereichten Dringlichen Interpellationen stehen alle im Zusammenhang mit der anstehenden Abstimmung vom 9. Februar 2014 „Zukunft Kriens – Leben im Zentrum“.

Der Dringlichkeit der vier Interpellationen zum Zentrum wird nicht opponiert. Sie werden deshalb unter den Traktanden 8a bis 8d behandelt.

Der Dringlichkeit des Postulats Schwizer: Informatik-Strategie wird ebenfalls nicht opponiert. Das Postulat wird unter dem Traktandum 8e behandelt.

Kathrin Graber stellt den Ordnungsantrag, dass das Postulat Schwizer als Traktandum 4a behandelt wird.

Christine Kaufmann-Wolf stellt fest, dass diesem Ordnungsantrag nicht opponiert wird. Das Postulat Schwizer wird als Traktandum 4a behandelt.

### *Mitteilungen seitens des Präsidiums*

Am 26. Dezember 2013 konnte Roland Schwizer seinen 50. Geburtstag feiern. Der Einwohnerrat gratuliert ihm ganz herzlich und wünscht ihm alles Gute, gute Gesundheit und viele erfüllende Momente.

Am letzten Samstag fand die Inthronisation des Gallivaters, Heini Wachter, statt. Zusammen mit dem gesamten Gemeinderat und mit dem Gemeindeschreiber durfte die Vorsitzende an der ehrenvollen Inthronisation teilnehmen.

*Mitteilungen seitens des Gemeinderates*

Matthias Senn informiert darüber, dass am 9. Februar 2014 um 14:15 Uhr eine Medienkonferenz zur Abstimmung im Ausstellungsraum beim Teiggi-Areal stattfindet.

## 2. Vereidigungen

Vgl. Seite 194

## 3. Ersatzwahlen in die Kommissionen für den Rest der Amtsperiode 2012 – 2016

### Wahl eines Mitglieds in die Baukommission

ausgeteilte Wahlzettel:	34
eingegangene Wahlzettel:	34
leere Wahlzettel:	0
ungültige Wahlzettel:	0
gültige Wahlzettel:	34
absolutes Mehr:	18

<u>gewählt als Mitglied:</u>	
Camenisch Räto, SVP	34

### Wahl von zwei Mitgliedern in die Bildungskommission

ausgeteilte Wahlzettel:	34
eingegangene Wahlzettel:	34
leere Wahlzettel:	0
ungültige Wahlzettel:	0
gültige Wahlzettel:	34
absolutes Mehr:	18

<u>gewählt als Mitglied:</u>	
Fässler Peter, SP	34
Piras Davide, JCVP	34

### Wahl eines Mitglieds in die Bürgerrechtskommission

ausgeteilte Wahlzettel:	34
eingegangene Wahlzettel:	34
leere Wahlzettel:	2
ungültige Wahlzettel:	0
gültige Wahlzettel:	32
absolutes Mehr:	17

<u>gewählt als Mitglied:</u>	
Alfons Graf, SVP	17

**Wahl von zwei Mitgliedern in die Finanz- und Geschäftsprüfungskommission**

ausgeteilte Wahlzettel:	34
eingegangene Wahlzettel:	34
leere Wahlzettel:	0
ungültige Wahlzettel:	0
gültige Wahlzettel:	34
absolutes Mehr:	18

gewählt als Mitglied:

Mathis-Wicki Judith, CVP	34
Nyfeler Nicole, SP	34

**Wahl eines Mitglieds in die Geschäftsleitung**

ausgeteilte Wahlzettel:	34
eingegangene Wahlzettel:	34
leere Wahlzettel:	0
ungültige Wahlzettel:	0
gültige Wahlzettel:	34
absolutes Mehr:	18

gewählt als Mitglied:

Fässler Peter, SP	34
-------------------	----

**Wahl von zwei Mitgliedern in die Sozial- und Gesundheitskommission**

ausgeteilte Wahlzettel:	34
eingegangene Wahlzettel:	34
leere Wahlzettel:	0
ungültige Wahlzettel:	0
gültige Wahlzettel:	34
absolutes Mehr:	18

gewählt als Mitglied:

Ercolani Enrico, FDP	34
Katja Staub, SVP	26

**Wahl des Präsidenten in der Umwelt- und Sicherheitskommission**

ausgeteilte Wahlzettel:	34
eingegangene Wahlzettel:	34
leere Wahlzettel:	0
ungültige Wahlzettel:	0
gültige Wahlzettel:	34
absolutes Mehr:	18

gewählt als Präsident:

Spörri Raphael, SP	34
--------------------	----

#### 4. Fragestunde

Christine Kaufmann-Wolf erklärt kurz die Regeln der Fragestunde für die neuen Mitglieder des Einwohnerrates. Stellt eine Fraktion keine Fragen mehr, wird diese neu in der nächsten Runde ausgelassen.

Roland Schwizer erkundigt sich, was mit der Liegenschaft Niederberger an der Langsängenstrasse läuft.

Matthias Senn hat die Information, dass das Baugesuch für das Eventlokal zurückgezogen wurde, was auch in der Zeitung stand. Bekannt ist, dass die Firma Elektro Imholz in diese Liegenschaft einziehen wird. Dann gib es noch eine Restfläche. Dort hofft man, dass ein handwerkliches Gewerbe einzieht.

Patrick Koch hat gesehen, dass an den Infotafeln in der Gemeinde Kriens, welche vor allem für kulturelle Anlässe reserviert sind, Abstimmungsbotschaften hängen. Ist das so vorgesehen? Gibt es für diese Tafeln ein Reglement?

Bei den Standorten für Kulturplakate, erklärt Matthias Senn, sind nur zwei Teile für Plakate kultureller Zwecke gedacht und der dritte Teil kann die APG selber verwalten. Daher ist es legitim, wenn eine Partei den Auftrag an die APG gibt und dort ein Plakat der Partei hängt. Ein Kontingent für Plakate der Parteien wurde aber mit der APG ausgehandelt.

Beat Tanner führt aus, dass eine Event-Stelle installiert wurde, die über Kurtaxen finanziert wurde. Wie wird diese Stelle im Jahr 2014 finanziert?

Cyrill Wiget findet ein 20 % Pensum ist ein kleiner Einsatz und es sollte für sich sprechen, dass dies nicht nur für 3 Monaten geplant ist. Diese Stelle ist für die Kultur von Kriens sehr wichtig. Beim Tourismusverein wird ein Antrag gestellt und an der Generalversammlung darüber abgestimmt.

Nach Yanik Kloter wurde bei der Gesamtrevision des BZR das Stadion Kleinfeld emotional diskutiert. Wie ist der aktuelle Stand?

Cyrill Wiget kann dazu nur der neuste Stand aus der gestrigen Zeitung wiederholen. Der Gemeinderat findet aber die gemachten Aussagen gehen in eine gute Richtung. Ein Termin für ein gemeinsames Gespräch ist ausgemacht.

Erich Tschümperlin erkundigt sich nach dem Stand der Baugesuche im Krienser Hochwald.

Gemäss Matthias Senn ist man momentan in einer entscheidenden Phase und der Gemeinderat muss seine Haltung dazu diskutieren.



Daide Piras hat im Finanzplan gesehen, dass für die Werterhaltung der Gemeindestrassen Vorderschlund-, Blattig-, Allerwinden- und Schlundstrasse diverse Erneuerungen geplant sind. Was für Erneuerungen sind in der Strassenbeleuchtung geplant?"

Cyrrill Wiget kann das so gerade nicht beantworten, weil dies ein kleiner Bereich der ganzen Finanzplanung betrifft.

*Anmerkung der Protokollführerin: Matthias Senn beantwortet die Frage nachträglich wie folgt: Erneuerungen von bestehenden Strassenbeleuchtungen sind in den nächsten Jahren nicht vorgesehen. Im Jahr 2005/06 sind die Strassenbeleuchtungen saniert und damals auf die neuen, energiesparenden Natriumhochdruckdampflampen umgestellt worden. Da diese Armaturen immer noch eine Lebensdauer von ca. 15 Jahren haben, ist diese Investition noch nicht amortisiert. Bei Neubauten wird darauf geachtet, dass LED- Lampen verwendet werden. (Kosten!) Hingegen muss im Zusammenhang mit Trasse-Erneuerungen der ewl und CKW die Rohranlagen für die Beleuchtung miterneuert werden (Steinhofrain- / halde, Rainacherstrasse, St. Niklausengasse). Diese Erneuerungen werden durch die beiden Werke „vorgegeben“, muss aber von der Gemeinde finanziert werden.*

Gemäss Katja Staub besteht bei der alten Horwerstrasse neu ein Parkverbot. Macht das Sinn?

Gemäss Matthias Senn hat der Gemeinderat beschlossen, dass alle Gemeindestrassen bewirtschaftet werden. 4 Stunden kann man gratis parkieren, danach muss eine Dauerparkkarte gelöst werden.

Thomas Lammer fragt, ob bekannt ist, wie viele Wohnungen in Kriens an die Caritas vermietet sind?

Gemäss Lothar Sidler ist dies dem Gemeinderat nicht bekannt.

Mario Urfer erkundigt sich, ob die sechs Parkfelder bei den öffentlichen Parkplätzen bei der Recyclingstelle Luzernerstrasse/Hochrainstrasse bei der Avia für die Öffentlichkeit aufgehoben und vermietet werden oder ob das im Zusammenhang mit dem Bau der Tiefgarage an der Hochrainstrasse steht?

Matthias Senn bestätigt dies und fügt an, dass für die Benutzung der Parkplätze eine Benützungsgebühr verlangt wird. Diese Benützung ist aber beschränkt während der Bauzeit.

Erich Tschümperlin möchte wissen, wie der Stand beim Hinteramlehn ist.

Der Fall ist immer noch beim Kantonsgericht, daher kann Matthias Senn nichts Weiteres dazu sagen.

Nach René Zosso wird im Stadtparlament nur über einen Teil des Mattenhofareals diskutiert. Wie beurteilt das der Gemeinderat?

Gemäss Matthias Senn war das immer so vorgesehen und eine Entwicklung wollte man zusammen machen. Über die Grundstücke welche der Stadt gehören kann nur die Stadt bestimmen.

Katja Staub führt aus, dass die alte Horwerstrasse gemäss der Verordnung für das Parkieren auf Parkplätzen auf Grundstücken im Eigentum der Gemeinde Kriens der Bewirtschaftungspflicht untersteht. Weshalb wurden keine Parkplätze eingezeichnet? Wo können Parkkarten bezogen werden?

Matthias Senn sagt, dass Parkkarten beim Baudepartement gelöst werden können und soweit der Sprechende weiss, wurden die Parkfelder markiert.

Rolf Schmid hat gesehen, dass im Kantonsblatt eine Stelle als Sachbearbeiter/in Bauamt ausgeschrieben ist.

Mit der Analyse der ganzen Verwaltungsabläufe und Arbeitsabläufe, so Matthias Senn, wurde bestätigt, dass bei der Abteilung Planung und Baugesuche das Team verstärkt werden muss. Da dieses Jahr eine Pensionierung ansteht, wird man diese Stelle mit zwei neuen Mitarbeitern besetzen.

Katja Staub möchte wissen, ob es möglich ist, das Parkverbot auf der alten Horwerstrasse wieder aufzuheben.

Da diese Frage nicht mehr im Einwohnerrat diskutiert werden muss und da allenfalls ein Missverständnis besteht, bittet Matthias Senn dies einmal zusammen mit dem zuständigen Sachbearbeiter zu besprechen.

Kathrin Graber erkundigt sich, wie der aktuelle Stand bei der Stelle des Verkehrsplaners ist.

Cyrill Wiget erklärt, dass in den ersten vier Monaten dieses Jahres alle nicht aufschiebbaren Projekte platziert wurden. Es wird momentan aber noch aktiv gesucht. Man hatte zwar gestern zwei Vorstellungsgespräche, ist aber noch offen für weitere Bewerbungen.

Patrick Koch fragt nach einer Grobschätzung der benötigten Personalressourcen im Zusammenhang mit den Hochwaldabklärungen.

Matthias Senn findet es etwas spät dies genau sagen zu können, rechnet aber mit 50 bis 60 Stellen Prozent bis Ende Jahr in welchem die Gesuche fertig ausgearbeitet werden.

Nach Martin Heiz könnte auf dem Grundstück Niederberger etwas für die Jugend entstehen. Hat man diesbezüglich Kontakt gesucht?

Für Cyrill Wiget ist klar, der Gemeinderat will ein Kulturzentrum erstellen. Wenn aber jetzt nach einem anderen Standort dafür gesucht wird, sorgt das bei der Stimmbevölkerung sicher für Verwirrung.

Matthias Senn möchte dem nur anschliessen, dass ein anderer Standort für ein Zentrum nicht Kostengünstiger wäre als im Schappe Süd.

Peter Portmann möchte wissen, ob die Baubewilligung für das Asylzentrum Grosshof bereits erteilt wurde.

Die Baubewilligung ist noch nicht erteilt, so Matthias Senn. Das Vorverfahren muss zuerst noch gemacht werden und dies dauert bis ca. Ende Januar. Erst dann kann das Baubewilligungsgesuch weitergeführt werden.

#### **4a. Dringliches Postulat Schwizer: Informatik-Strategie (Nr. 095/14)**

Christine Kaufmann-Wolf stellt fest, dass der Überweisung des Vorstosses nicht opponiert wird. Somit gilt das Postulat als überwiesen.

### **5. Bericht und Antrag: Gemeindeverband und Kooperationsmodell Kriens – Emmen GICT Nr. 071/13**

Gemäss Christine Kaufmann-Wolf legt der Gemeinderat mit vorliegendem Bericht und Antrag ein Kooperationsmodell für die Informatik und Telekommunikation vor. Er beantragt die Gründung des Gemeindeverbandes Kriens-Emmen, den Beitritt der Gemeinde Kriens und die Zustimmung zum Statutenentwurf. Mit dem Bericht und Antrag wurden ebenfalls die Statuten des Gemeindeverbandes GICT und die Aktennotiz betreffend „Rechtliche Abklärungen Statuten“ zugestellt.

Die Wahl des Delegierten der Gemeinde Kriens erfolgt in einem separaten Geschäft.

Die Sprechende begrüsst Urs Dickerhof, Leiter Finanzabteilung Gemeinderat Emmen, und als Sachverständigen Beat Fallegger, und Bernhard Bieri, Projektleiter SIDOK.

Für die FGK spricht Roger Erni. Zu Beginn der Kommissionssitzung und nach dem Besuch des Rechenzentrums Emmen, welches bereits seit April 2012 die „Krienser Daten“ beheimatet, haben alle Parteien ihre z.T. sehr kritischen Fraktions-Meinungen geäussert. Anschliessend wurde aber kompetent und transparent über die Thematik informiert, wie noch nie anlässlich der SIDOK Diskussionen, seit über einem Jahr.

10 Punkte warum die FGK dem Bericht und Antrag Nr. 071/2013 zustimmt:

- Der Kommission wurden eine Bilanz, eine Erfolgsrechnung und eine Kapitalflussrechnung bis 2018 vorgelegt. Daraufhin wurden viele Fragen der Mitglieder, insbesondere finanzielle Fragen zur Zufriedenheit der Kommission beantwortet. Die Kommission verlangt, in einer allfälligen ICT-Strategie, dass diese Punkte dem Einwohnerrat nachgereicht werden. Die Kommission wurde über die jährlichen IT-Investitionen (Durchschnitt der letzten 6 Jahre) von Fr. 434'200 informiert. Auch ein Vergleich zur Zukunft wurde aufgezeigt. IT Aufwand im 2013 (2.42 Mio. Franken), IT-Aufwand ab 1. Juli 2014 und die Zahlung der Gemeinde Kriens an den GICT (1.86 Mio. Franken).
- Für die Kommissionsmitglieder war wichtig, dass sie die Mitarbeiter, die Büros, den Serverraum und die neue Organisation kennen lernen. Auch wurde transparent darauf hin-

- gewiesen, dass die Daten aufgrund einer Notmassnahme (auch hat diese Massnahme für Kriens mehrere 10'000 Franken eingespart) bereits seit April 2012 in Emmen "liegen". In der ersten Stunde der FGK-Sitzung hat die Kommission einen kompetenten IT-Leiter kennengelernt. Auch konnte das Trio Winiker; Dickerhof und Bieri überzeugen.
- Es wurden Varianten ausgiebig geprüft. Das Fazit, für die Anforderungen, die Software-Situation und die Hardware-Investition gibt es keine kostengünstigere und effizientere Variante als diese mit Emmen zusammen.
  - Aus Berufsbildungssicht ist die Zusammenarbeit mit Emmen sehr begrüssenswert. Aufgrund der Grösse von Kriens und Emmen sowie dann darauf folgenden weiteren Gemeinde-Kunden, werden auf 10 Mitarbeiter 2 Informatiker EFZ ausgebildet. Angedacht ist ein dritter ICT-Lernender in den kommenden Jahren.
  - Wenn Kriens sich für ein Outsourcing entscheidet, besteht die Gefahr, dass die Daten in Zukunft im Ausland lagern. Die aktuelle Struktur ist eingerichtet und funktioniert bestens. Einige kleine Anfangsprobleme waren im Frühjahr/Sommer 2012 zu lösen.
  - Ganz wichtig für die FGK-Kommission ist, dass die Überführung und die Bedingungen für das IT-Personal seitens Kriens aufgegleist sind. Der Sprechende hat als Präsident in den letzten Tagen mit den Mitarbeitern gesprochen. Für zwei Mitarbeiter wird hoffentlich eine passende Übergangslösung gefunden. Beat Schwander als Personalchef hat erläutert, dass dies eine sehr emotionale Geschichte war aber wie erwähnt, man versucht einvernehmliche Lösungen zu finden. Der dritte Mitarbeiter ist daran eine Netzwerkzertifizierung anzustreben und wird in das Team GICT integriert.
  - Vorort-Support: Aufgrund der neuen Organisation kann die Mehrheit der Probleme von Emmen aus gelöst werden. In der ersten Roll-Out Phase hat Kriens in Form der bestehenden Mitarbeiter genügend eigenes Support- Personal vor Ort. Die Gemeinde Emmen plant mit einer 50 % Support-Stelle und die Gemeinde Kriens wird 200 % bis Januar 2015 ausweisen. Es ist aber klar auszudrücken, dass sich die Gemeinde Kriens in einer ICT-Strategie Gedanken über die zukünftige Support-Situation in Kriens machen muss. In der allfälligen Einbindung der erfahrenen, routinierten, die Situation in Kriens kennenden Mitarbeiter. Es ist genau zu beobachten, wenn die Kundenzufriedenheit der Kriens-ICT-Anwender durch die grössere Distanz des Supportzentrums zu Kriens abnehmen würde.
  - Ersatzinvestitionen sind über das Konstrukt der GICT abgedeckt. Nur für spezielle Kriens-Investitionen in Hardware oder Software werden selber finanziert und abgeschrieben.
  - Bei zukünftigen Beschaffungen hat der Gemeindeverband aufgrund der Grösse eine bessere Verhandlungsposition.
  - Die Sicherheitsvorrichtungen, welche Emmen rund um das Rechenzentrum aufgebaut hat (USV; Dieselgenerator im UG, sicherer Serverraum, etc.) ist gut und kann mit Skaleneffekten auch anderen Gemeinden zur Verfügung gestellt werden. Es gibt einige Gemeinden, die sich das überlegen. Kommt hinzu, dass Kriens genau weiss, wo die Daten sind.

Die Kommission kam zum Schluss, dass Gemeindeverband GICT zusammen mit einem guten und entgegenkommenden Partner wie die Gemeinde Emmen, Sinn macht. Der Weg dahin war ungenügend und unprofessionell. Das Ziel, die ICT mit Emmen zusammenzulegen ist richtig. Am Schluss und nach einem Unterbruch der Sitzung, stimmte die Kommission dem Bericht und Antrag klar zu.

Die FGK beantragt, im Beschlusstext aufzunehmen, dass Statutenänderungen vom Einwohnerrat Kriens zu bewilligen sind.

Gemäss Roland Schwizer welcher für die CVP/JCVP/GLP spricht, ist der ursprüngliche Auslöser für diesen Bericht und Antrag, die simple Kündigung eines Service-Vertrages der Telefonzentrale im Jahr 2011. Diese Kündigung war der Start eines unsäglichen Flickwerkes im IT-Bereich der Gemeinde Kriens. Denn urplötzlich wurde festgestellt, dass die Qualität des

gemeindeeigenen EDV-Servern nicht mehr genügten und dass über Nacht eine neue Lösung zu finden ist. Der EDV-Verantwortliche für die Schulen würde demnächst in die Pension gehen und ein geeigneter Nachfolger fehlte. Die personellen Ressourcen in der IT genügten nicht, um den künftigen Herausforderungen gewachsen zu sein, sodass die Gemeinde heute auf externes Wissen angewiesen ist. Der Gemeinderat stiess das Projekt SIDOK an, über das der Einwohnerrat nur bruchstückhaft informiert wurde. Die Vernetzung der Schulen, Heime und Verwaltung, die Anschaffung einer Telefonanlage mit VOIP- Funktionen sowie die Anschaffung von Zero-Client PC's in der Verwaltung und den Schulen sei kein Gesamtprojekt. Eine Submission oder zumindest eine offensive Information des Gemeinderates gegenüber dem Einwohnerrat fehlte komplett, was zu zwei politischen Vorstössen führte.

Nun liegt der Bericht und Antrag GICT Kooperationsmodell Kriens – Emmen zur Entscheidung vor. Die CVP-/JCVP-/GLP-Fraktion ist schlicht enttäuscht von diesem Papier. Dass der Bericht und Antrag grosse Informationslücken aufweist, zeigt die Tatsache, dass der Gemeinderat aufgrund eines Zeitungsartikels eine 4-seitige Aktennotiz mit zusätzlichen Informationen nachliefern musste. Die Hälfte des 33 Seiten umfassenden B+A enthält theoretisches Wissen, abgeschrieben aus einem Organisationshandbuch. Auf den restlichen Seiten fehlen Informationen, die für eine Meinungsbildung wichtig sind. So wird dem Einwohnerrat nicht aufgezeigt:

- Aus welchen Gründen sich der Gemeinderat für einen Gemeindeverband mit Emmen entschieden hat, wenn laut PWC-Bericht andere Rechtsformen ähnliche Vor- und Nachteile aufweisen;
- Es wird nicht aufgezeigt über welches Dienstleistungspaket in diesem Bericht und Antrag entschieden wird;
- Es wird nicht aufgezeigt wie dieser Gemeindeverband in die ICT-Strategie der Gemeinde Kriens eingebettet ist;
- Es wird nicht aufgezeigt welche Anstrengungen der Gemeinderat unternommen hat, andere Modelle zu prüfen. Der Sprechende zitiert aus der Antwort zur Interpellation SIDOK: *„Die Zwischenphase wurde mit einer Absichtserklärung und Zusammenarbeitsvereinbarung mit Emmen geregelt. Kriens beabsichtigt eine gemeinsame ICT-Organisation mit Emmen zu schaffen, welche skalierbar ist. Für eine definitive Zusammenarbeit werden je nach Modell Offerten eingeholt.“* Wo sind diese Modell-Varianten und wo sind die Offerten? Im B+A wird aufgezeigt, dass sich die jährlich wiederkehrenden Kosten auf Fr. 1'885'300 belaufen. Der Einwohnerrat kann nicht abschätzen ob dieser Preis zu hoch, zu tief oder gerechtfertigt ist, da keine Evaluation im freien Markt stattgefunden hat.

Nach der Ablehnung des Projektes „starke Stadtregion“ und der gewollten Eigenständigkeit der Agglomerationsgemeinden hat sich die CVP-/JCVP-/GLP-Fraktion immer für die Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden ausgesprochen. Dies ist auch in diesem Fall so. Die Fraktion begrüsst die Zusammenarbeit mit Emmen und freut sich, dass auf der IT-Ebene eine gute Lösung getroffen wurde. Diese Zusammenarbeit will die Fraktion beibehalten und vertiefen. Deshalb ist die CVP-/JCVP-/GLP-Fraktion für Eintreten auf diesen Bericht und Antrag.

Die CVP-/JCVP-/GLP-Fraktion ist jedoch nicht einheitlich bei der Annahme des B+A. Ein Teil der Fraktion steht dem Gemeindeverband sehr kritisch gegenüber, als schwerfälliges Rechtsgebilde, das keine flexiblen Abklärungen im freien Markt ermöglicht. Das Schreckensgespenst des Submissionsgesetzes wird nicht als Argument akzeptiert, da Ausschreibungen massgeschneidert definiert werden können. Auch die 4-jährige Bindung wird als negativ bewertet. Es wird eine Rückweisung des Bericht und Antrags beantragt.

Die Befürworter in der Fraktion sehen im Gemeindeverband einen wichtigen Schritt zur Sicherstellung der Daten. Der Vertrag ist eine erste Sicherheit in einem langjährigen Prozess in der Reorganisation der Krienser IT. Sie vertrauen auf die gute Zusammenarbeit mit Emmen. Kriens wird nicht Juniorpartner sein, da die Statuten bei wichtigen Entscheidungen eine

Sperrminorität vorsehen. Beide Teile der Fraktion sind jedoch der Meinung, dass die Zusammenarbeit mit Emmen die internen IT-Probleme der Gemeinde Kriens nicht löst.

Für die SVP-Fraktion spricht Peter Portmann. Vor der Fusionsabstimmung hat sich die SVP als Krienser Partei für eine enge Zusammenarbeit und Kooperationen mit den Agglomerationsgemeinden stark gemacht. Das ist ein Versprechen, welches die Partei dem Krienser Volk gemacht hat und sich daran halten wird. Der vorliegende Bericht und Antrag ist die bedeutendste Kooperationsvereinbarung seit der Fusionsabstimmung vom 27. November 2011. Nicht nur die SVP strebt aus Kostengründen Kooperationen mit anderen Gemeinden an. Alle Krienser Parteien ziehen in dieser Frage am gleichen Strick. Für die SVP Fraktion ist diese Kooperationsart aus folgenden Gründen sehr vorteilhaft:

- Kriens muss nicht alleine ein Rechenzentrum finanzieren.
- Die Kosten sind im Finanzplan klar ersichtlich.
- Kriens profitiert vom Rechenzentrum und zentralen Support (Helpdesk) und wird weiterhin Supporter vor Ort zur Verfügung haben.

Die Fraktion ist überzeugt, dass der Gemeindeverband als spezialisierte Informatik und Telekommunikations- Kompetenzzentrum die Chance hat, die schnelle Entwicklung im IT-Bereich gemeinsam mit anderen Gemeinden zu meistern. Die Abhängigkeit von Know-how Anbietern wird somit deutlich geringer. Kriens beschäftigt zurzeit drei Mitarbeiter im Informatikbereich. Dieses Team genügt den heutigen Anforderungen nicht mehr. Im Gemeindeverband hingegen können die Kräfte und das Know-how gebündelt werden. Fakt ist auch, dass die Informatik und Telekommunikation eine wesentliche Grundversorgung für ein einwandfreies Funktionieren der Verwaltung, Schulen und Heime bringt. Grundsätzlich stellt sich die Frage; soll die Gemeinde Kriens in Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden Leistungen selber erbringen oder einkaufen? Tatsache ist auch, dass zunehmende Komplexität der IT immer mehr Verwaltungen von Städte und Kantone in Richtung Outsourcing führt. Andererseits liest und hört man von Unternehmern, die ihren Service Provider wechseln, unzufrieden sind oder sich erneut über Insourcing Gedanken machen. Outsourcing ist für die Fraktion aus Abhängigkeitsgründen die schlechtere Variante wie z.B. Bindung an Outsourcing Partner, Verlust resp. Offenlegung von Know-how, dazu kommen diverse Sicherheitsaspekte. Auch Transferrisiken wie Leistungseinschränkungen und sogar Angst vor Arbeitsverlust oder Verantwortungsverlust. Die SVP Fraktion ist der Überzeugung, dass Kooperation in diesem Bereich die Kostengünstigste Variante ist und weitgehende Doppelinvestitionen verhindert. Auch die Beschaffung von Hardware wird professionalisiert was auch zusätzliche und wertvolle Synergien bringen wird. Die SVP ist für Eintreten.

Grundsätzlich macht eine Zusammenarbeit unter Gemeinden im Bereich IT Sinn, so Roger Erni für die FDP-Fraktion. Sehr lobenswert ist die Ausbildungsverantwortung, welche die Informatik Emmen übernimmt. Die Berufsbildung trägt zur Position der Schweiz in der Wirtschaft viel bei. Eine Zusammenarbeit ermöglicht Synergien.

Dass der Einwohnerrat beim Strategieentscheid nicht mit einem Bericht und Antrag einbezogen worden ist, kann die Fraktion nicht verstehen. Die FDP ist der Ansicht, dass dieses Projekt kreditrechtlich hätte dem Einwohnerrat unterbreitet werden müssen. Die Fraktion bezieht sich auf einen Bundesgerichtentscheid. Zum einen hat der Gemeinderat eine relativ grosse Handlungsfreiheit, was die Ausgaben als freibestimmbar macht. Zum anderen darf nach ständiger Rechtsprechung des Bundesgerichts ein Gegenstand, der ein Ganzes bildet, nicht künstlich in Teilstücke aufgeteilt werden, mit dem Ziel, den Gegenstand dem Einwohnerrat zu entziehen. Hier handelt es sich um ein Gesamtkonzept.

Der Einwohnerrat wird mit diesem Bericht und Antrag vor vollendete Tatsachen gestellt. Dieses Vorgehen kann nicht akzeptiert werden. Die Fraktion ist vom vorliegenden B+A enttäuscht. Es macht den Anschein, dass der PWC Bericht grossmehrheitlich kopiert worden ist. Ein Gemeindeverband ist wohl zweckmässig, bedeutet jedoch ein Demokratieverlust. Es schränkt die künftige Mitsprache des Einwohnerrats ein. Künftig werden die Kosten an einem anderen Ort beschlossen (Delegierte), der Einwohnerrat nimmt nur noch Kenntnis. Zu der Personalsituation: Die Fraktion findet es gar nicht gut, dass die Mitarbeiter viel zu wenig in den Prozess mit eingebunden wurden. Es gab laut Beat Schwander zwar Assessment, aber die Mitarbeiter wurden trotz guter Leistungen zu wenig eingebunden.

Das GICT-Projekt wird mit einem denkwürdigen Start in die Geschichte der Gemeinde Kriens eingehen. Zwei Gemeinderäte, ein Krienser VOIP-Problem, eine ungenügende IT-Infrastruktur und ein sogenanntes „Gespräch unter der Tür“ und einige Tage darauf war das Absichtspapier unterzeichnet. Auch wenn dies im guten Willen passierte, bitte nicht noch einmal.

Der Weg war schlecht – die Lösung gut. Die FDP-Fraktion wird den B+A Nr. 071/2013 grossmehrheitlich annehmen. Die Fraktion steht voll hinter dem Postulat der CVP, welche eine ICT-Strategie fordert. Die FDP fordert zusätzlich das Vorlegen der definitiven ICT-Bilanz-ER und Kapitalflussrechnung des neuen GICT.

Yanik Kloter spricht für die SP-/Juso-Fraktion. Die Fraktionen und die FGK haben bereits eine lange Diskussion geführt. Aus der Sicht des Sprechenden eine offene, zielführende und konstruktive Diskussion. Wie sagt man so schön, was lange währt, wird endlich gut oder gut Ding will Weile haben. Die SP-/Juso-Fraktion war sich lange Zeit nicht sicher was die Fraktion von dem Projekt SIDOK bzw. GICT halten soll. Und so ging es wohl nicht nur der SP-/Juso-Fraktion, sondern auch den anderen Parteien des Einwohnerrates. Das haben die Vorstösse und auch die Eintretensvoten in der Finanz und Geschäftsprüfungskommission klar gezeigt. Auch das Eintreten des Sprechenden war von Skepsis aber auch von grundsätzlicher Offenheit geprägt. Ein gutes Gefühl und eine abschliessende Meinung zu haben, ist mit der reinen Lektüre des vorliegenden Bericht und Antrags und der Diskussion in der Fraktion leider nicht möglich gewesen. Die Notwendigkeit zu Handeln ist und bleibt unbestritten, das ist von Anfang klar gewesen. Genauso wie ein neuer Weg eingeschlagen werden musste. Welcher Weg das ist, das wäre eigentlich worüber die Parlamentarierinnen und Parlamentarier gerne diskutiert hätten.

Der Einwohnerrat will Weichen stellen und den Fahrplan nicht nur genehmigen, sondern auch korrigieren oder mitbestimmen dürfen. Das war im konkreten Fall leider nicht möglich. Der Zug war bereits im Rollen als der Einwohnerrat überhaupt von der geplanten Reise erfahren hat. Mit einem kompetenten und dynamischen Projektleiter als Zuglokomotive machte sich das Projekt GICT/SIDOK auf seine, doch noch ungewisse Fahrt in die Zukunft. Zwischenziel: Sicherstellung des laufenden Betriebes. Dazu war eine erste Zusammenarbeit mit der Gemeinde Emmen notwendig. Emmen bietet Kriens quasi Asyl für die Komponente im Rechenzentrum und ist Kriens einen Schritt voraus, hat aus Problemen eventuell auch Fehlern der Vergangenheit gelernt und befindet sich seit 2007 auf einem sehr guten Weg mit der ICT-Infrastruktur. Diesen Weg nun gemeinsam weiter zu gehen ist für die Gemeinde Kriens die Möglichkeit nicht weiter als S-Bahn weiter zu fahren, sondern gemeinsam mit Emmen zum Interregio zu mutieren. Die angestrebte Organisation als so genannter Gemeindeverband wird von der Fraktion her begrüsst. Ist es doch eine öffentlich-rechtliche Konstruktion, die eine gewisse demokratische Kontrolle gewährleistet, was zwingend notwendig ist. Wie sich nach mehreren Stunden der Diskussion herausgestellt hat, ist die angedachte Lösung eine qualitativ gute und auch günstige Lösung für die Gemeinde Kriens. Es gilt aus Sicht der Mehrheit der Fraktion jetzt Fahrt aufzunehmen und die Reise zu den nächsten Zielen mit Schwung in Angriff zu nehmen. Was für eine Lösung für die Krienser IT-Mitarbeitenden konkret ausgehandelt

wurde, wie deren Überführung in den neuen Gemeindeverband aussehen sollte oder in welcher Form ein Verbleib innerhalb der Verwaltung in Kriens angedacht ist, war für die Fraktion sehr wichtig. Diese und viele weitere kritische Punkte und Bedenken konnten an der FGK Sitzung ausgeräumt werden. Darüber ist die Fraktion sehr froh. An dieser Stelle, allen Teilnehmenden einen Dank. Nur dank einer sehr offenen, ehrlichen Diskussionskultur ist es möglich gewesen eine Zustimmung aller Mitglieder der FGK zu erzielen. Dies wie gesagt, bei anfänglicher Skepsis oder gar kompletter Ablehnung.

Ob aus dem Interregio noch ein Intercity oder eine andere Lok wird das wird die Zukunft bringen. Die SP-/Juso-Fraktion möchte eine funktionierende und flexible ICT für die Krienser Schulen, Heime und die Verwaltung. Auch wenn der Bericht und Antrag alleine zur Überzeugung nicht gereicht hat, so hat dies die Kommissionsarbeit geschafft.

Für die Grüne-/JG-Fraktion spricht Erich Tschümperlin. Dieses Geschäft hat für einige rote Köpfe gesorgt und der Gemeinderat musste einige Kritik einstecken. Nicht ganz zu unrecht findet die Grüne-/JG-Fraktion. Dass der Gemeinderat beim drohenden Ausfall der Telefonanlage handeln musste ist unbestritten und dass er Teile nach Emmen auslagerte um den „Notbetrieb“ zu garantieren war eine sinnvolle Lösung. Beim Ausarbeiten der endgültigen Lösung wurde der Einwohnerrat aber zu wenig einbezogen, das hat er dann auch zu spüren bekommen. Der Weg war lang und nicht immer im Sinn des Einwohnerrates, das Resultat kann sich aber sehen lassen. Davon konnte sich die FGK vor Ort in Emmen selbst überzeugen.

Generell findet die Fraktion, dass eine Zusammenarbeit bei der Gemeinde-Informatik mit Dritten nötig ist. Eine professionelle Informatik für eine Gemeinde von der Grösse wie Kriens braucht kompetente Spezialisten, ist kapitalintensiv und nicht ohne Risiken. Für einen Alleingang ist Kriens zu klein. Für die Zusammenarbeit wird ganz klar ein Gemeindeverband bevorzugt. Die Fraktion bedauert, dass es der Kanton verpasst hat einen entsprechenden Verband auf die Beine zu stellen, haben doch viele Gemeinden dasselbe Problem. Ein Gemeindeverband garantiert Kontinuität, Qualität und faire Arbeitsbedingungen für die Mitarbeitenden. Zudem bietet diese Form die grösstmögliche Sicherheit für die vertraulichen Daten der Einwohnerinnen und Einwohner. Hier hat die Gemeinde eine ganz besondere Verantwortung. Eine öffentliche Ausschreibung kommt nicht in Frage. Der Einfluss bei einer Vergabe an Dritte, irgendwo auf dieser Welt, wäre wohl gleich null. Datenablage und Datensicherheit zu gewährleisten wäre wohl sehr, sehr schwierig. Wiederkehrende Ausschreibungen alle paar Jahre und wechseln des Anbieters, Umzug der Daten, all das verbessert die Qualität und Effizienz kaum.

Nach einem holprigen Start dieses Projekts konnten in der letzten Sitzung der FGK die restlichen Zweifel ausgeräumt werden. Auf die folgenden, wichtigen Fragen hat der Einwohnerrat Antworten bekommen:

- Die Zusammenarbeit mit dem Verein Luzerner Gemeinde-Informatik LGI wurde geprüft und kommt für Kriens nicht in Frage.
- Weitere bestehende Verbände sind nicht vorhanden.
- Es sind 3 Mitarbeiter der Gemeinde Kriens von der Zusammenarbeit betroffen. Für alle konnte eine gute oder zumindest akzeptable Lösung gefunden werden. Einer wechselt zum GICT, zwei bleiben in Kriens angestellt.
- Die Anstellungsbedingungen beim GICT sind gleichwertig wie in Kriens.
- Die Gemeinde Emmen hat eine professionelle Infrastruktur auf die Beine gestellt, die es erlaubt weitere Mitglieder aufzunehmen und so zu wachsen.

Die FGK hat wichtige Punkte aufgenommen und auch entsprechende Anträge gestellt:



- Änderungen der Statuten müssen dem Einwohnerrat zur Genehmigung vorgelegt werden. Damit wird ein Minimum an demokratischer Mitsprache durch den Einwohnerrat gewahrt.
- Kriens stellt zwei und nicht nur einen Delegierten. Dies ist gemäss Statuten möglich und für die Fraktion wichtig. Es darf nicht sein, dass in diesem wichtigen Gemeindeverband zwei Delegierte aus derselben Partei alleine entscheiden. Beim VLG hat Kriens die mangelhafte parteipolitische Abstützung kritisiert. Nun kann hier nicht einen Gemeindeverband ins Leben gerufen werden in dem eine einzige Partei vertreten ist, das ist nicht glaubwürdig. Die Fraktion ist sehr erstaunt und überrascht über diesen Vorschlag des Gemeinderats mit so wenig politischem Fingerspitzengefühl.

Was fehlt noch?

- Kriens braucht einen IT-Verantwortlichen und Spezialisten, der die Bedürfnisse beurteilen und bei der Weiterentwicklung der IT-Infrastruktur mitreden kann.
- Es braucht ein IT-Konzept oder eine strategische Planung. Kriens muss wissen, wo die Reise hingehet und wo sie hin will. Sonst steht Kriens in ein paar Jahren vielleicht wieder vor einer ähnlichen Situation, die IT passt und erfüllt die Ansprüche nicht mehr.

Zusammenschlüsse oder Zusammenarbeitsmodelle können durchaus sinnvoll sein, aber es hat auch einen massiven Demokratieabbau zur Folge. Das sieht die Fraktion bei GICT und das hat man bei der Diskussion um die Kartonsammlung im Zusammenhang mit REAL gesehen. Der Einwohnerrat kann nicht mehr bestimmen was läuft, das wird teilweise sogar überregional bestimmt. Das bedauert die Fraktion sehr. Ein Alleingang heisst nicht immer mehr Autonomie, hier gibt die Gemeinde viel aus den Händen. Sollten die Anträge der FGK angenommen werden, stimmt die Fraktion dem Bericht und Antrag einstimmig zu.

Beat Tanner wird den Antrag der CVP, den Bericht und Antrag zurückzuweisen, unterstützen. Der Sprechende ist von diesem Bericht und Antrag enttäuscht. Er hat erwartet, dass andere Varianten und auch andere Partner aufgeführt und aufgezeigt werden. Auch die Chancen und Gefahren dieses Projekts werden nicht festgehalten. Nun steht man eigentlich vor vollendete Tatsachen. Der Sprechende wollte die verschiedenen Vorschläge und Varianten präsentiert sehen und ob der Stadtrat Luzern wirklich angefragt wurde.

Gemäss Paul Winiker ist der Prozess dieses Projekts nicht richtig abgelaufen und der Gemeinderat weiss das nun auch. Zu Beginn musste gehandelt werden, um die Informatik und Telefonie auf den neusten Stand zu bringen. Dieser Weg war holprig aber der Gemeinderat hätte sich nicht rechtfertigen wollen warum die Telefonanlage nicht mehr funktioniert und warum die Mitarbeiter nicht mehr arbeiten können. Daher versteht der Gemeinderat, dass auch negative Rückmeldungen kommen. Aber lieber Kritik erhalten, als sagen zu müssen, sorry wir hatten kein Geld, die Informatik ist in einem miserablen Zustand.

Damit über einen guten Vorschlag diskutiert werden kann, braucht es immer zwei Partner. Als Kriens einen Partner gesucht hat und auch die Stadt Luzern anfragte, wusste diese selber noch nicht was sie machen möchten. Emmen hat aber immer klar signalisiert und viel Geld investiert, dass für sie ein Dienstleistungsmodell in Frage komme. Ohne Informatik könnte die Verwaltung heute nicht mehr arbeiten. Ein Beispiel das Steueramt, vor drei Jahren wurde noch mit Papier gearbeitet und nun ist alles elektronisch. Die heutige Technik erlaubt es, dass die Informatik ausgelagert, Kosten und Support gespart werden können. Wenn der B+A zurückgewiesen wird, weil geglaubt wird eine Ausschreibung komme kostengünstiger, wird der Gemeindeverband mit Emmen gestorben sein. Ein Gemeindeverband ist ein politisches Kooperationsmodell. Bei einer Ausschreibung kann es allenfalls kurzfristig günstiger sein aber schlussendlich ist die Gemeinde dann abhängig und verliert das eigene Know-how. Will der

Einwohnerrat nun ein Gemeindeverband mit einem Partner auf Augenhöhe oder den Weg der Ausschreibung als Kunde einer Dienstleistung abhängig werden. Diese Entscheidung ist nicht nur finanzpolitisch sondern auch politisch entscheidend für eine Kooperation mit Gemeinden. Der Gemeinderat ist bereit ein Postulat zu beantworten. Finanzzahlen und weitere Informationen wie z.B. über die drahtlose Internetverbindung werden dann vorliegen. Diese Lösung ist für die Mitarbeiter an den Schulen und in der Verwaltung finanzpolitisch sinnvoll und bringt keine grossen Risiken. Trotz Unzufriedenheit im Rat glaubt der Sprechende an einen positiven Entscheid.

Emmen hat auch eine IT Geschichte hinter sich so Urs Dickerhof. Etwa im 2007 wollte die Gemeinde Emmen einen neuen Weg mit neuen Partnern einschlagen. Es musste jedoch festgestellt werden, dass alle in Frage kommenden Partner noch selber Abklärungen tätigen. Die Gemeinde Emmen musste aber reagieren und hat einen Kredit von 3 Mio. für die IT gesprochen. Damit baute man gemeindeinterne Synergien und dann kam bereits die Situation, mit Kriens zusammen zu arbeiten. Zuerst musste geprüft werden, ob die Distanz Emmen-Kriens überhaupt möglich ist. Dies hat sich nicht als Hindernis herausgestellt. Die Situation von Kriens wurde nicht ausgenutzt, das Ziel war immer eine gemeinsame gute Lösung zu finden. Der Gemeindeverband stellt nur die Plattform bis zur Steckdose zur Verfügung nachher ist es Sache der jeweiligen Gemeinde. Zukünftig soll die Qualitätssicherheit durch Externe beurteilt werden, damit eine genaue Prüfung erfolgt.

Die Gemeinde Emmen möchte Kriens als einen Partner und nicht als einen Kunden gewinnen. Mit dem Gemeindeverband kann man Synergien nutzen, denn Emmen ist gut ausgerüstet muss momentan nichts machen aber möchte einen Partner. Der Sprechende würde sich freuen, wenn die Gemeinde Kriens mitmacht und mit Emmen zusammenarbeiten will.

Christine Kaufmann-Wolf stellt fest, dass Eintreten unbestritten ist und nun mit der Detailberatung begonnen werden kann.

### **Detailberatung**

Rolf Schmid möchte wissen, wieso es in Zukunft nicht zu Rechtsstreitigkeiten und zur Auflösung führen könnte.

Paul Winiker führt aus, dass dies bereits an der FGK Sitzung diskutiert wurde.

Urs Dickerhof kann zwei Faktoren aufzählen, warum das nicht passieren kann. Erstens weil die Hardware abstürzte und keine Qualitätssicherung vorhanden war. Und zweitens weil eine Einheitssoftware bestand. Das Korporationsmodell ist keine Einheitslösung sondern auf Gemeinden abgestimmt und jede Gemeinde hat weiterhin die gewohnte Software und Programme.

Kathrin Graber ist interessiert zu wissen, ob der Einwohnerrat die Macht hat, den Gemeinderat zu delegieren.

Paul Winiker bestätigt, dass in einem Gemeindeverband dies gesetzlich so vorbegeben ist.

Guido Solari möchte ergänzend noch sagen, dass das gewählte Gemeinderatsmitglied vom Gemeinderat mandatiert ist und so den Entscheid des Gemeinderates vertritt. Mit einem Vorstoss oder einem Postulat kann der Gemeinderat gelenkt werden. Die Delegierten werden in den einwohnerrätlichen Kommissionen berichten und dort können Fragen gestellt werden.

Roland Schwizer beantrage die Rückweisung des Berichts und Antrages GICT Kooperationsmodell Kriens – Emmen mit folgender Begründung:

Im Bericht und Antrag wird nur der Gemeindeverband als mögliche Rechtsform aufgeführt. Eine mögliche Alternative wird nicht erwähnt. Der Sprechende ist jedoch der Meinung, dass für einen abschliessenden Entscheid andere Rechtsformen geprüft werden müssen. Der Gemeinderat soll die Möglichkeit eines Gemeindevertrages prüfen. Mit diesem Modell tritt Kriens als Besteller auf und kann allenfalls die gewünschten Leistungen auf dem freien Markt abklären und einkaufen. Dies ergibt Kriens einen grösseren Handlungsspielraum und lässt trotzdem eine Kooperation mit Emmen zu. Dies bedingt jedoch, dass im Rahmen einer Langfristplanung definiert wird, welche Leistungen Kriens benötigt. Das Gespenst der öffentlichen Ausschreibung wird zu Unrecht heraufbeschworen, da genügend Massnahmen vorhanden sind, damit Kriens die Daten in der Region lagern kann. Es zeigt sich, dass der Einwohnerrat mehrheitlich nicht zufrieden ist mit diesem Bericht und Antrag. Konsequenterweise muss der Bericht und Antrag für eine Überarbeitung zurückgewiesen werden.

Martin Heiz findet, dass es überhaupt nichts an der Lage ändern würde, da die Plattform bereits so besteht. Die Informatik ist ein Fass ohne Boden, wo immer Geld ausgegeben werden kann. Die Informatik verbindet und vernetzt weltweit.

Roland Schwizer befürchtet genau deshalb könnten die Daten z.B. in Polen landen. Sollte eine Ausschreibung gemacht werden, muss erwähnt sein, dass die Daten in der Schweiz bleiben müssen.

Erich Tschümperlin findet eine Ausschreibung kann schon gemacht werden aber der Nachteil ist, dass die Daten so in 10 Jahren vielleicht einige Male an andere Orte verschoben werden. Der Sprechende schätzt bei einem Gemeindeverband, dass die Mitarbeiter öffentlich-rechtlich angestellt sind und so eher länger bleiben.

Laut Paul Winiker hat der Gemeinderat verschiedene Modelle geprüft. Auch eine AG oder eine GmbH wurde geprüft aber für beide Gemeinden war klar, die Kooperation soll ein wichtiger Bestandteil sein und somit ist das Gemeindemodell am besten geeignet. Die Gemeinderäte mussten sich entscheiden, möchte man ein Kundenmodell oder einen Partner. Emmen und Kriens haben sich aus diesen Gründen für eine Partnerschaft entschieden. Bei einer Rückweisung ginge es in die Richtung des Kundenmodells.

Kathrin Graber hat den Bericht gelesen und bereits mehrere Vorstösse sind dazu eingereicht worden. Wenn der Bericht studiert wird, können die Vor- und Nachteile zwar gelesen werden aber eine Empfehlung gibt es nicht. Zum Beispiel sind die steuerrechtlichen Gründe nicht aufgeführt. Eine Rückweisung wäre für den Gemeinderat die Möglichkeit, solche Informationen nachzureichen.

Paul Winiker begründet dies so, weil der Bericht von der PWC im 2013 gemacht wurde und anschliessend die Statuten in Emmen und Kriens zuerst getrennt und dann gemeinsam bearbeitet wurden. Das braucht Zeit und Verständnis für die Dauer der Bearbeitung. Die Gemeinde Emmen hat im Dezember zum Gemeindeverband zugestimmt und nun wird in Kriens darüber abgestimmt. Es können nicht mehr Informationen gegeben werden, wenn das Geschäft zurückgewiesen wird. Zudem würde das Kooperationsmodell scheitern und dann bestünde keine so gute Lösung mehr für Kriens.

Rolf Schmid möchte wissen, wer die Verantwortung trägt, damit nicht wieder ein Kredit in der Gemeinde Kriens ohne Rolloutplanung gesprochen wird, wie das im Jahr 2012 war.

Paul Winiker möchte richtigstellen, dass es kein Nachtragskredit war, sondern ein normaler Budgetposten von rund Fr. 1.2 Mio. Der Gesamtrahmen wurde vom Projektleiter bereits da in der FGK präsentiert. Nun wird über einen Einzelkredit gesprochen mit dem der Investitionsrahmen eingehalten wird. Der Gemeindeverband stellt die Plattform zur Verfügung. Die rund Fr. 0.5 Mio. im Budget sind für die Endgeräte der Gemeinde Kriens. Die Risiken werden so geringer, weil eine Stabilisierung gegeben ist und die grossen Investitionskosten aufgeteilt werden. Die Informatik ist nur ein Fass ohne Boden, wenn die Gemeinde Kriens die Investitionen und den Unterhalt selber finanzieren muss.

Rolf Schmid möchte wissen, warum trotz einer Rolloutplanung die Geräte und das Telefonsystem dann im Sumpf verschwanden.

Laut Paul Winiker wurden die Mängel des Telefonsystems und der Informatik im 2010 erkannt. Die Verantwortlichen der Schule kamen und fragten wie in Zukunft die Informatik geregelt werden soll. Zu diesem Zeitpunkt bestanden bereits einige Insellösungen. Aufgrund der Ereignisse wurde ein Konzept und ein Rollout gemacht und die Projektleiter zugezogen. Dort hätte man geplante Investition im Einwohnerrat präsentieren müssen. Es musste etwas gemacht werden sonst wäre ein Absturz garantiert gewesen und so entstand das Teilprojekt SIDOK. Ein Ende ist in Sicht aber noch nicht ganz fertig. Der Gemeinderat hat nicht in ein eigenes Rechenzentrum investiert um Doppel Investitionen zu vermeiden.

Verena Wicki Roth möchte wissen, in wie fern die Ressourcenknappheit mit der gestarteten Feuerwehrübung zu tun hat.

Für Erich Tschümperlin ist klar, bis 2010 hatte die Gemeinde auch ein IT-Budget zur Verfügung. Das Geld wurde zwar ausgegeben aber nicht richtig eingesetzt. Das zur Verfügung gestellte Budget soll künftig sinnvoll in die IT investiert werden und damit das auch passiert muss ein Fachmann beigezogen werden. Nun ist zwar alles erneuert aber es braucht wieder eine Planung um Investitionen richtig zu tätigen.

Paul Winiker möchte keine Schuldzuweisung machen, denn die Informatik und die Telefonsysteme haben sich sehr verändert. Die drei Mitarbeiter der Verwaltung und einer für die Schule, haben viel Support geleistet und versucht alles am laufen zu halten. In den Heimen war die Informatik vor einigen Jahren nicht wichtig aber heute werden alle Medikamentenpläne auf dem Computer gemacht. Das Gleiche auch in den Schulen. Kürzlich musste darüber diskutiert werden ob die Schulen überhaupt ausgerüstet werden sollen und heute wird die

Informatik immer stärker genutzt. Die Telefonzentrale war veraltet und musste ersetzt werden. Veränderungen sind immer auch Chancen und bedeuten meist einen Schritt vorwärts kommen.

**Abstimmung über die Rückweisung des Bericht und Antrag Nr. 071/13 an Gemeinderat:**  
Die Rückweisung wird mit 7:26 Stimmen abgelehnt.

Aakti, Brahim	ja
Berger, Rita	ja
Bienz, Bruno	nein
Bienz, Viktor	ja
Bieri, Esther	nein
Camenisch, Rätö	nein
Ercolani, Enrico	nein
Erni, Roger	nein
Fässler, Peter	nein
Fluder, Hans	nein
Graber, Kathrin	ja
Hahn, Alex	nein
Heiz, Martin	nein
Kloter, Yanik	nein
Kobi, Tomas	nein
Koch, Patrick	nein
Lammer, Thomas	nein
Mathis-Wicki, Judith	nein
Meyer, Pascal	nein
Nyfeler, Nicole	nein
Piras, Davide	ja
Portmann, Peter	nein
Schmid, Rolf	nein
Schwizer, Roland	ja
Spörri, Raphael	nein
Staub, Katja	nein
Takacs, Fabian	nein
Tanner, Beat	ja
Trüb, Paul	nein
Tschümperlin, Erich	nein
Urfer, Mario	nein
Wicki Roth, Verena	nein
Zosso, René	nein

Gemäss Roger Erni beantragt die FGK in den Beschlusstext aufzunehmen, dass zukünftige Änderungen in den Statuten, dem Einwohnerrat vorzulegen sind. So soll der Einwohnerrat Mitwirken können.

Da weder der Gemeinderat noch ein Einwohnerratsmitglied dem Antrag opponiert, wird gemäss Christine Kaufmann-Wolf die Änderung im Beschlusstext ergänzt. Der Antrag gilt als angenommen und unterliegt der Schlussabstimmung.

Christine Kaufmann-Wolf liest den **Beschlusstext** vor:

1. *Der Gründung und dem Beitritt der Gemeinde Kriens zum Gemeindeverband GICT mit der Gemeinde Emmen per 1. Juli 2014 wird zugestimmt. Die Statuten des Gemeindeverbandes werden genehmigt.*
2. *Inskünftige Änderungen der Statuten sind dem Einwohnerrat Kriens zur Genehmigung vorzulegen.*
3. *Dieser Beschluss unterliegt dem fakultativen Referendum.*
4. *Mitteilung an den Gemeinderat zum Vollzug*

**Abstimmung über den Beschlusstext Bericht und Antrag Nr. 071/13:  
Der Beschlusstext wird mit 26:0 Stimmen und 7 Enthaltungen genehmigt.**

Aakti, Brahim	Enthaltung
Berger, Rita	Enthaltung
Bienz, Bruno	ja
Bienz, Viktor	Enthaltung
Bieri, Esther	ja
Camenisch, Râto	ja
Ercolani, Enrico	ja
Erni, Roger	ja
Fässler, Peter	ja
Fluder, Hans	ja
Graber, Kathrin	Enthaltung
Hahn, Alex	ja
Heiz, Martin	ja
Kloter, Yanik	ja
Kobi, Tomas	ja
Koch, Patrick	ja
Lammer, Thomas	ja
Mathis-Wicki, Judith	ja
Meyer, Pascal	ja
Nyfeler, Nicole	ja
Piras, Davide	Enthaltung
Portmann, Peter	ja
Schmid, Rolf	ja
Schwizer, Roland	Enthaltung
Spörri, Raphael	ja
Staub, Katja	ja
Takacs, Fabian	ja
Tanner, Beat	Enthaltung
Trüb, Paul	ja
Tschümperlin, Erich	ja
Urfer, Mario	ja
Wicki Roth, Verena	ja
Zosso, René	ja

Die Sprechende dankt und verabschiedet den Sachverständigen Urs Dickerhof, Beat Fallegger und Bernhard Bieri.

## 6. Wahl des Delegierten in den Gemeindeverband GICT

Gemäss Christine Kaufmann-Wolf schlägt der Gemeinderat Gemeindepräsident Paul Winiker als Delegierten vor. Vizepräsident Cyrill Wiget erläutert den Antrag des Gemeinderates. Von Seiten der FGK liegt ein Antrag vor. Der Präsident der FGK unterbreitet den Vorschlag.

Cyrill Wiget bestätigt die Worte als korrekt und bittet um die Unterstützung für den Vorschlag des Gemeinderates.

Der Antrag der FGK stellt Roger Erni. Die Kommission beantragt zur Wahl als Delegierter von Kriens in den Gemeindeverband GICT zwei Personen zu wählen und schlägt Lothar Sidler vor.

Kathrin Graber möchte den Antrag ablehnen, weil die Zuständigkeit mit der Co-Leitung sonst vermischt wird. Paul Winiker soll als Delegierter gewählt werden.

Erich Tschümperlin findet, dass beide Gemeinderäte gut auskommen und da sie vom gesamten Gemeinderat mandatiert sind, besteht kein Grund für eine Ablehnung des Antrags FGK.

Rolf Schmid stellt einen Gegenantrag, dass Judith Luthiger gewählt wird. Die Schule nimmt ein grosser Anteil der EDV in Anspruch und soll auch dementsprechend vertreten sein.

Die SP-Fraktion ist gemäss Peter Fässler für zwei Delegierte. Judith Luthiger ist im Gespräch aber die Fraktion ist auch für eine andere Person offen.

Für Yanik Kloter ist es Wünschenswert, wenn nicht nur eine Partei vertreten wird.

**Abstimmung über den Antrag Graber nur einen Delegierten:**  
Der Antrag wird mit 5:27 Stimmen und 1 Enthaltung abgelehnt.

Aakti, Brahim	nein
Berger, Rita	nein
Bienz, Bruno	nein
Bienz, Viktor	nein
Bieri, Esther	nein
Camenisch, Ráto	nein
Ercolani, Enrico	nein
Erni, Roger	nein
Fässler, Peter	nein
Fluder, Hans	nein
Graber, Kathrin	ja
Hahn, Alex	nein
Heiz, Martin	nein
Kloter, Yanik	nein
Kobi, Tomas	nein
Koch, Patrick	nein
Lammer, Thomas	nein
Mathis-Wicki, Judith	Enthaltung
Meyer, Pascal	nein
Nyfeler, Nicole	nein
Piras, Davide	ja
Portmann, Peter	nein
Schmid, Rolf	nein
Schwizer, Roland	ja
Spörri, Raphael	nein
Staub, Katja	nein
Takacs, Fabian	nein

Tanner, Beat	nein
Trüb, Paul	nein
Tschümperlin, Erich	nein
Urfer, Mario	nein
Wicki Roth, Verena	ja
Zosso, René	ja

Roger Erni stellt die Frage an Judith Luthiger und Lothar Sidler, ob die Beiden das Amt auch annehmen würden.

Judith Luthiger und Lothar Sidler bejahen die Frage.

Paul Winiker möchte sich nicht in die Abstimmung einmischen aber erklärt, dass die Delegierten vom Gemeinderat mandatiert sind. Das heisst, der Gemeinderat hat die Verantwortung für die Beschlüsse und die Delegierten sind beauftragt danach zu handeln. Alle Gemeinderäte stehen daher zur Wahl zur Verfügung.

Der Gemeindevorstand verteilt nun den Wahlzettel.  
Die Farbe der Wahlzettel: weiss

Wahl des Delegierten in den Gemeindeverband GICT

#### 1. Wahlgang

ausgeteilte Wahlzettel:	34
eingegangene Wahlzettel:	34
leere Wahlzettel:	0
ungültige Wahlzettel:	0
gültige Wahlzettel:	34
absolutes Mehr:	18

Winiker Paul	33	gewählt
Sidler Lothar	15	nicht gewählt
Luthiger Judith	15	nicht gewählt

Rolf Schmid möchte seinen Vorschlag begründen. Der Sprechende hat Judith Luthiger vorgeschlagen, weil die Schule ein grosser Teil Benutzer von Dienstleistungen wird. Judith Luthiger soll gewählt werden, damit sie sich intensiv damit beschäftigt.

Bruno Bienz findet, ein Jurist soll als Delegierter gewählt werden.

Brahim Aakti wird Lothar Sidler wählen, weil es damit auch keine Kritik betreffend Parteizugehörigkeit mehr gibt.



## 2. Wahlgang

ausgeteilte Wahlzettel:	34	
eingegangene Wahlzettel:	34	
leere Wahlzettel:	1	
ungültige Wahlzettel:	0	
gültige Wahlzettel:	33	
absolutes Mehr:	17	
Sidler Lothar	22	gewählt
Luthiger Judith	10	nicht gewählt

Gewählt als Delegierter des Gemeinderates Kriens:  
 Winiker Paul, Gemeindepräsident  
 Sidler Lothar, Gemeinderat

## 7. Bericht und Antrag: Planungskredit Werterhaltung Schulanlagen Kriens, Gesamtsanierung Schulanlage Kirchbühl 1+2

**Nr. 072/13**

Christine Kaufmann-Wolf führt einleitend aus, dass der Gemeinderat mit dem vorliegenden B+A beantragt, den Planungskredit Gesamtsanierung Schulanlage Kirchbühl 1 und 2 auszulösen. Der Beschluss unterliegt dem fakultativen Referendum, der richtige Beschlusstext wird am Schluss des Traktandums vorgelesen. Als Sachverständiger wird Stephan Buser begrüsst.

Nach Martin Heiz war das Eintreten in der BK unbestritten. Zu Beginn wurde über die Sachlage informiert. Die Sanierung ist dringend notwendig. Die bereits sanierten Werkräume sind von dieser Sanierung ausgenommen. Es wurden folgende Fragen beantwortet:

- Wie bemisst sich das Architektenhonorar? Es wurde ein Submissionsverfahren durchgeführt. Man hat nicht den günstigsten sondern den besten Architekten gewählt. Er ist in der Lage, dieses Projekt abzuwickeln.
- Was wird genau gemacht? Das Gebäude wird nicht ausgehöhlt wie beim Schulhaus Gabeldingen. Es gibt aber eine Gesamtsanierung.
- Welche Arbeiten muss der Architekt für diese 30 % erledigen? Es sind damit alle Arbeiten vom Kostenvoranschlag bis zum Bauprojekt abgedeckt.
- Werden die Lehrpersonen einbezogen? Das ist so angedacht.
- Wurde die Fenkern-Turnhalle einbezogen? Dies wurde diskutiert, man entschied sich, das in einem separaten Verfahren anzugehen.
- Wird die Denkmalpflege einbezogen? Dies ist Bestandteil der Planung und ist bereits eingeflossen.
- Sind die Aussenplätze Bestandteil der Sanierung? Diese werden ebenfalls einbezogen, da auch Leitungen ausserhalb des Gebäudes ersetzt werden müssen.
- Braucht es noch Musikzimmer? In den Schulhäusern sind genügend Musikzimmer vorhanden.
- Was ist alles in den Fachplaner-Leistungen enthalten. Alle Leistungen der Planer ohne Architekt.

- Für die Sanierungen reichen die Schulferien nicht aus. Es wird zu einer Auslagerung der Schulklassen kommen, wie bei der Sanierung des Schulhauses Gabeldingen. Wie genau diese Auslagerung umgesetzt wird, muss noch geplant werden.

Die Baukommission hat diesem B+A einstimmig zugestimmt.

Gemäss Roger Erni hat die FGK entschieden, solche Planungskredite nicht mehr zu behandeln.

Nach Alex Hahn sagt die BiK unbestritten Ja zum vorliegenden B+A.

Viktor Bienz führt aus, dass es der CVP/JCVP/GLP-Fraktion als Familienpartei wichtig ist, dass nicht nur die Ausbildung, sondern auch die Infrastrukturen in einem optimalen und zukunftsweisenden Zustand sind. Mit der Zustimmung zu diesem Planungskredit macht man einen weiteren Schritt in der Planung zur Werterhaltung der Schulanlagen. Dies entspricht dem Strategiepapier Werterhaltung. Neben dem bestehenden Denkmalschutz beim Kirchbühl 1 werden und müssen energetische Verbesserungen, der Einbezug von IF, die sanitären Einrichtungen und das Raumprogramm an die Hand genommen und auf den neusten Stand gebracht werden. Die CVP/JCVP/GLP-Fraktion stimmt dem Planungskredit zu und wünscht den Beteiligten viel Glück für eine gelungene Planung. Die Fraktion ist gespannt, wie sich der Baukredit zu einem späteren Zeitpunkt präsentiert.

Gemäss Hans Fluder wurde die Schulanlage Kirchbühl 1 in den Jahren 1899 und 1900 erbaut. Die Erweiterungsbauten erfolgten in den Jahren 1910 und 1920. Die Schulanlage Kirchbühl 2 wurde 1955 erstellt. Seit dieser Zeit wurden keine grösseren Sanierungen durchgeführt. Beide Bauten werden unter erhaltenswerte Bauten eingestuft. Der Investitionskostenrahmen wird mit 13,5 Mio. Franken ausgewiesen. Die versteckten Mängel sind in diesem Betrag noch nicht eingerechnet. Weitere Sanierungen von Schulhäusern müssen ebenfalls vorgenommen werden. Brunnmatt: 12 Mio., Amlehn: 3 Mio., Kindergarten und Sportanlagen: weitere 9 Mio. Das Resultat ist demzufolge, dass Schulhaussanierungen die Gemeinde Kriens bis 2018 35 Mio. Franken kosten. Die erste Priorität ist die Sanierung der Schulhäuser. Zuerst soll die Zukunft für die Jugend gesetzt werden, bevor die Zentrumsüberbauung in Angriff genommen wird. Die Sanierung oder der Neubau des Altersheims Grossfeld wurde gar noch nicht angesprochen. Kriens muss kein zweites Leukerbad werden. Die SVP-Fraktion ist für Eintreten.

Nach Thomas Lammer wird mit dem vorliegenden B+A die Sanierung der Schulanlagen fortgesetzt. Der Planungskredit für eines der ältesten Schulhäuser von Kriens ist in der FDP-Fraktion unbestritten, bezüglich Eintreten auf die Vorlage und auch bezüglich der Zustimmung. Viele der Schulanlagen von Kriens wurden Ende der 60er Anfang der 70er Jahre gebaut. Damals verzeichnete Kriens einen grossen Wachstumsschub. Nach rund 40-50 Jahren steht und stand nun grosser Sanierungsbedarf an. Aufgrund der vorerwähnten Konzentration bei der Erstellung erfolgt die Sanierung auch relativ konzentriert, was entsprechende Investitionskosten generiert. Die FDP steht voll und ganz hinter diesen Sanierungen, da diese auch den Erhalt des Vermögens von Kriens sichern. Die FDP-Fraktion sagt deshalb Ja zum vorliegenden B+A.

Mario Urfer, namens der SP/JUSO-Fraktion, ist der Meinung, dass bisher mit Bedacht in die Schulhausrenovierungen investiert wurde und die Sanierung auf die Schulraumplanung und

Schulentwicklung ausgerichtet ist. Der Planungskredit ist im Finanzplan aufgeführt, die Kosten der Planer-Leistungen liegen in der Norm. Aus Sicherheitsgründen wurde die Sanierung der Werkräume im Kirchbühl 1 als dringlich beurteilt und bereits ausgeführt. Es wäre unverständlich, nach dieser Teilsanierung die Sanierung beider Schulhäuser nicht zu vollenden. Von der Zentrumslage her hat das Schulhaus eine bedeutende Wertherhaltung verdient, da es mehr als ein Quartiersschulhaus ist. Es hat nicht nur einen Wert aus Sicht des Denkmalschutzes sondern auch ein hoher emotionaler Wert. Wohl die meisten in Kriens aufgewachsenen Leute kennen das Schulhaus von innen. Eine Investition in die Bildung, in ein gut benütztes Schulhaus, hat immer einen guten Gegenwert. Deshalb genehmigt die SP/JUSO-Fraktion den Planungskredit.

Fabian Takacs hält einleitend fest, dass sich die Grüne/JG-Fraktion zu jeder nötigen Schulhaussanierung bekennt. Die Schülerinnen und Schüler haben ein Anrecht auf stabile, sichere und gut ausgestattete Schulhäuser. Die Kosten für die Sanierung sind hoch. Umso wichtiger, dass die Sanierung in einem breit abgestützten partizipativen Prozess erfolgt. Es soll zusätzlich auch eine ausserpolitische Kommission einbezogen werden, z.B. Quartierverein und Lehrer. In der politischen Gesamtplanung wurde der Aufwertung der Quartiere grosse Wichtigkeit zugeschrieben. Jetzt hat der Gemeinderat die erste Möglichkeit zu zeigen, wie ernst er es mit diesem Ziel nimmt. Im Weiteren ist die Frage aufgekommen, ob die Fenkernhalle in diesem Sanierungs-Perimeter enthalten ist oder ob noch Kosten entstehen könnten, die jetzt nicht sichtbar sind. Die Grüne/JG-Fraktion ist für Eintreten.

Gemäss Matthias Senn hat der Gemeinderat in der Beantwortung zur Interpellation Schmid aufgeführt, welche Schulanlagen zwischen 1966 und 1975 realisiert wurden. Die meisten davon wurden in der Zwischenzeit erneuert. Jetzt ist die Sanierung bei Bauten, die noch älter sind, nötig. Die Schulanlage Kirchbühl 1 wurde 1923 letztmals umfassend saniert, die Anlage Kirchbühl 2 wurde 1955 und Brunnmatt 1952 gebaut. Im Sanierungs-Perimeter ist alles enthalten, was zur Schulanlage Kirchbühl 1 und 2 gehört. Es ist klar, dass die Fenkernhalle zur erweiterten Schulanlage gehört. Es wurde auch geprüft, ob es eine Möglichkeit gibt, diese Halle der Schulanlage Krichbühl anzugliedern. Man kam zum Schluss, dass die Sanierung der Fenkernhalle eigenständige angeschaut wird.

Nach Judith Luthiger wurde der partizipative Prozess noch nicht angesprochen. Bei der Schulanlage Brunnmatt hat man das Umfeld miteinbezogen. Sie hat den Lehrpersonen bereits versprochen, dass sie einbezogen werden. Die BK hat sich erkundigt, ob weitere Musikzimmer nötig sind. Bei diesen Musikzimmern handelt es sich um den Musikunterricht, der im Schulplan vorgesehen ist und nicht um den Musikschulunterricht.

Christine Kaufmann-Wolf stellt fest, dass das Eintreten unbestritten ist. Nachdem es keine weiteren Wortmeldungen gibt, wird der **Beschlussestext** vorgelesen:

1. *Der Planungskredit für die Gesamtsanierung Schulanlage Kirchbühl 1+2 im Betrag von Fr. 660'000.00 wird genehmigt.*
2. *Dieser Beschluss unterliegt dem fakultativen Referendum.*
3. *Mitteilung an den Gemeinderat zum Vollzug.*

**Abstimmung über den Beschlussestext Bericht und Antrag Nr. 072/13:**

Der Beschlusstext wird einstimmig genehmigt.

Aakti, Brahim	ja
Berger, Rita	ja
Bienz, Bruno	ja
Bienz, Viktor	ja
Bieri, Esther	ja
Camenisch, Rätö	ja
Ercolani, Enrico	ja
Erni, Roger	ja
Fässler, Peter	ja
Fluder, Hans	ja
Graber, Kathrin	ja
Hahn, Alex	ja
Heiz, Martin	ja
Kloter, Yanik	ja
Kobi, Tomas	ja
Koch, Patrick	ja
Lammer, Thomas	ja
Mathis-Wicki, Judith	ja
Meyer, Pascal	ja
Nyfeler, Nicole	ja
Piras, Davide	ja
Portmann, Peter	ja
Schmid, Rolf	ja
Schwizer, Roland	ja
Spörri, Raphael	ja
Staub, Katja	ja
Takacs, Fabian	ja
Tanner, Beat	ja
Trüb, Paul	ja
Tschümperlin, Erich	ja
Urfer, Mario	ja
Wicki Roth, Verena	ja
Zosso, René	ja

Christine Kaufmann-Wolf bedankt sich beim Sachverständiger, Stephan Buser, und verabschiedet ihn.

## **8. Bericht und Antrag: Teilrevision Personalreglement, 1. Lesung Nr. 078/13**

Christine Kaufmann-Wolf führt einleitend aus, dass im Rahmen des Anschlusses der Pensionskasse der Gemeinde Kriens an die PKG per 1. Januar 2014 die Artikel 1-43 und 60-67 der Verordnung über die Pensionskasse der Gemeinde Kriens per 31. Dezember 2013 aufgehoben wurden. Dabei wurden aus Versehen auch die Artikel 20 „AHV-Ersatzrente“ und Art. 39 „Finanzierung der AHV-Ersatzrente“ gestrichen. Um den versprochenen Besitzstand zu gewähren, müssen diese Artikel ins Personal-Reglement überführt werden. Der Gemeinderat beantragt die Beschlussfassung in einer einzigen Lesung vorzunehmen. Somit wird es am Schluss der Beratungen eine Abstimmung geben. Sofern 2/3 der anwesenden Einwohnerrätinnen und Einwohnerräte der Revision zustimmen, kann das Geschäft heute erledigt werden. Ansonsten wird das Geschäft für die 2. Lesung auf eine der nächsten Sitzungen traktandiert. Als Sachverständiger wird Beat Schwander, Leiter Personalabteilung, begrüsst.

Gemäss Roger Erni war der vorliegende B+A in der FGK ein unbestrittenes Geschäft. Die Teilrevision muss in den Kontext des Übergangs der PKK in die PKG gestellt werden. Tut man dies und ist man sich einig, dass mit der Teilrevision keine Verschlechterung und keine Leistungsschmälerungen verbunden sind, sieht man, dass diese Teilrevision nur eine logische Folge darstellt. In der FGK gaben zwei Punkte Anlass zur Diskussion. Die sehr grosszügige Auslegung von Art. 11b Abs. 1 und ein Antrag seitens der FDP, welcher aber klar mit 1:6 Stimmen abgewiesen wurde. Die FGK hat dem B+A einstimmig zugestimmt.

Nach Judith Mathis wurde die Verordnung beim Anschluss der Pensionskasse der Gemeinde Kriens an die PKG auf Anfang dieses Jahres entsprechend angepasst. Dabei konnten einige Artikel aus der Verordnung gestrichen werden. Eher aus Versehen als aus bösem Willen, wurden auch die Artikel 20 „AHV-Ersatzrente“ und Artikel 39 „Finanzierung der AHV-Ersatzrente“ gestrichen. Um den versprochenen Besitzstand des Gemeindepersonals von Kriens zu schützen, können die entsprechenden Inhalte dem Personalreglement als Artikel 11a und 11b angefügt werden. Die CVP/JCVP/GLP-Fraktion steht voll hinter dieser Teilrevision. Um die Rechtssicherheit möglichst schnell zu erhalten und weil das Anliegen unbestritten ist, soll der B+A in nur einer Lesung verabschiedet werden.

Patrick Koch führt aus, dass der Einwohnerrat auf Januar 2014 den Anschluss an die PKG beschlossen und somit das Ende der Pensionskasse der Gemeinde Kriens besiegelt hat. Ein Trauerspiel hat ein Ende gefunden. Das Erbe früherer Gemeinderatsgenerationen hat die Gemeinde zahlreiche Millionen gekostet. Wichtig ist, dass diese Altlasten jetzt beseitigt sind. Da die berufliche Vorsorge ein sozialpartnerisches Projekt ist, war auch das Ja der PKK-Mitglieder notwendig. Der Gemeinderat wie auch der Einwohnerrat haben den Mitarbeitenden Besitzstand versprochen. So stimmten die Krienser Gemeindeangestellten dem Anschluss schliesslich zu. Gleichzeitig beteiligten sich die Mitarbeitenden an den Sanierungskosten. Die vorliegende Teilrevision des Personalreglements muss in diesem Kontext betrachtet werden. Der Gemeinderat schreibt, dass die Anpassung des Artikels 11 des Personalreglements ohne Kostenfolge für die Gemeinde sei. In diesem Punkt muss der Sprechende dem Gemeinderat widersprechen. In Art. 11b Absatz 1 steht geschrieben, dass der Arbeitgeber die Hälfte der Kosten der vom Mitglied ab dem vollendeten 62. Altersjahr bezogenen AHV-Ersatzrenten übernimmt. Das heisst, dass der Arbeitgeber, also die Gemeinde Kriens, die AHV-Beiträge bis zum vollendeten 65. Altersjahr bezahlen muss. Beispiel: Eine Vollzeitmitarbeitende geht mit 62 Jahren in den vorzeitigen Ruhestand. Wenn man als Basis die Maximalrente (Fr. 2340.00 pro Monat) nimmt, kommt man auf eine Ausgabe der Gemeinde von ca. Fr. 40'000.00 pro Fall. Aufgrund der demographischen Entwicklung der Gemeindeangestellten könnten sich die Aufwendungen der Gemeinde summieren. So oder so ist diese Lösung als sehr nobel zu bezeichnen. Der versprochene Besitzstand darf keine Garantie auf Ewigkeit sein. Dieser Punkt soll zu einem späteren Zeitpunkt wieder diskutiert werden. Die SVP-Fraktion sagt zähneknirschend Ja zur Teilrevision des Personalreglements.

Die FDP-Fraktion steht gemäss Roger Erni hinter dem Reglement. Der Weg ist eingeschlagen, die PKK wurde teilausfinanziert und der PKG angeschlossen. Im Weiteren hat die FDP einen Änderungsvorschlag zu Artikel 11. Es kann in der heutigen flexiblen Zeit nicht sein, dass es neben der Möglichkeit frühzeitig in Pension zu gehen nicht auch eine Möglichkeit gibt, länger zu arbeiten. Die FDP-Fraktion stellt den Antrag, dass der Altersrücktritt nach dem 65. Lebensjahr flexibel zu handhaben ist.

Peter Fässler hält einleitend fest, dass alles was mit Pensionskassen zu tun hat heute eine sehr komplexe Materie ist. Da den Überblick zu behalten ist als Nichtfachspezialist im Sozial-

versicherungsrecht, speziell im Bereich Pensionskassen, unmöglich. Das erklärt auch, weshalb viele Arbeitnehmende keine Ahnung von ihren Rechten und Pflichten haben. Inhaltlich ist die Anpassung, wie sie dieser B+A fordert, sicher im Interesse der Angestellten der Gemeinde Kriens. Und somit auch im Sinne der SP/Juso-Fraktion. Zwei Anmerkungen nicht inhaltlicher Natur dazu: Die Überführung der Pensionskasse Kriens in eine neue Kasse war ein langer und mit umfangreichen Abklärungen versehener Weg. Wie kann es da passieren, dass all die Vorsorgespezialisten, Kassenverwalter, Stiftungsräte etc. erst im Nachhinein merkten, dass ein wichtiger Teil der Leistungsansprüche vergessen ging? Zumal es sich um eine im Gemeinwesen übliche Leistung handelt? Der Durchblick, um was es genau in diesem B+A geht, wurde dem Sprechenden sehr schwer gemacht. Dies trotz seiner Ausbildung im Personalwesen, Tätigkeit im Sozialversicherungsbereich und als ehemaliges Mitglied der FGK, welche die Überführung begleitet hat. Es ist unverständlich, dass nicht eine kurze Einführung in der Einleitung gemacht wurde, was denn überhaupt eine AHV-Ersatzrente ist und wann sie zum Zuge kommt. Der Sprechende brauchte lange, bis er nach Recherchen herausfand, um was es sich da handelt. Wenn man über Geschäfte entscheidet, sollte man schon verstehen, über was man spricht und entscheidet. Das wird ja auch von den Stimmbürgern verlangt. Dazu braucht es aber eine einigermaßen verständliche Einführung in die Thematik. Dies wünscht sich der Sprechende vom Gemeinderat beim nächsten Geschäft, bei dem nicht auf den ersten und zweiten Blick klar ist, um was es geht.

Die Grüne/JG-Fraktion hat nach Erich Tschümperlin keine Ergänzungen mehr. Es wurde bereits alles zum Thema gesagt.

Gemäss Enrico Ercolani wurde in der Fraktion über den spätesten Altersrücktritt nach Beendigung des 65. Lebensjahres diskutiert. Gute Personen müssen in Pension gehen, obwohl sie weiter arbeiten möchten. Es ist ein Diktat und unsozial, wenn man den Leuten, die weiter arbeiten möchten, sagt, dass sie nicht mehr dürfen. Der Sprechende ist jetzt 72 Jahre und denkt keine Sekunde daran, aufzuhören. Aus seiner Sicht müsste man diese Altersgrenze unbedingt öffnen. Der Sprechende ist auch Delegierter im Schweizerischen Maler- und Gipserunternehmerverband. Dort wird im Moment das Thema des frühzeitigen Altersrücktritts diskutiert, aber im genau gleichen Zeitpunkt wird auch diskutiert, wie man es lösen kann, dass diejenigen, die länger arbeiten möchten keinen Verlust haben und dass sie für die Unternehmer auch tragbar sind, weil die Leistung vielleicht nicht mehr so gut ist. Da ist der Verband dabei, ein schweizerisches Modell zu erarbeiten mit einer Art Versicherung, die einen Teil des Lohns übernimmt, wenn jemand weiter arbeiten möchte. So kann der Unternehmer diese Person problemlos weiterbeschäftigen. Das ist aus der Sicht des Sprechenden sozial und dient der Gesellschaft, weil solche Leute meistens sehr erfahren sind und viel weitergeben können.

Rolf Schmid entgegnet, dass es bereits heute möglich ist länger zu arbeiten, um ein laufendes Projekt zu beenden. Dazu muss man schon heute einen Antrag stellen.

Patrick Koch ist der Meinung, dass es nicht pauschal geregelt werden sollte. Wenn schon muss es klar für Spezialisten geregelt werden.

Thomas Lammer weiss, dass es bereits heute möglich ist, Projekte abzuschliessen. Das ist aber nicht die Meinung. Die Idee ist, dass es eine Möglichkeit gibt, wenn jemand ein paar Jahre länger arbeiten möchte, auch ohne spezielles Projekt.

Erich Tschümperlin ist prinzipiell gleicher Meinung wie Enrico Ercolani. Andererseits sieht er, dass viele Lehrabgänger und junge Leute keine Arbeit haben. Ab dem 65. Lebensjahr ist man dagegen finanziell abgesichert durch die AHV und die Pensionskasse. Deshalb findet er den Änderungsvorschlag nicht gut.

Nach Paul Winiker ist es politisch wichtig, dass man jetzt nicht gegen Treu und Glauben verstösst, indem man die Besitzstandgarantie ablehnt. Die Versicherten haben zum Anschluss deutlich Ja gesagt und jetzt würde man etwas abkappen. Es ist klar, dass es keinen Besitzstand für die Ewigkeit gibt. Das Reglement kann geändert werden, gerade auch, wenn übergeordnetes Recht ändert. Für eine Änderung ist der Einwohnerrat zuständig. Zum Thema Beschäftigung von Mitarbeitenden über 65 Jahre vertritt der Gemeinderat die Meinung, dass man eine volle Rente hat und in Pension gehen soll. Man will nicht, dass jemand bis 70 eine Stelle besetzt. Wenn das ein einseitiges Recht wäre, könnte jemand bis 70 Jahre eine Stelle besetzen, obwohl der Arbeitgeber vielleicht möchte, dass es frischen Wind gibt. Für die Beantwortung der restlichen Fragen übergibt Paul Winiker das Wort an Personalleiter Beat Schwander.

Beat Schwander ergänzt, dass man die Mitarbeitenden bis anhin anfragen musste, ob sie ein Projekt zu Ende führen würden. Bis jetzt musste er noch niemanden dazu zwingen in Pension zu gehen. In diesem Alter merkt er einfach immer wieder, dass die Leute „verwaltungsmüde“ sind und einfach froh sind, dass sie in die Pension gehen können. Er denkt, dass die heutige Lösung zur Zeit richtig ist, da es im Moment ein Mangel an Fachkräften gibt. Im Moment kann der Sprechende mit dieser Flexibilität sehr gut arbeiten. Die Anforderungen an den Beruf steigen dauernd. Er hat es wirklich noch nie erlebt, dass jemand aufgeblüht ist und wirklich nicht aufhören wollte. Vom Nutzen her ist noch wichtig zu wissen, dass die Ersatzrente ein gutes Instrument ist, damit auch weniger gut verdienende Verwaltungsmitarbeitende früher in Rente gehen können, wenn sie gesundheitlich oder kräftemässig an den Anschlag kommen. Die AHV-Ersatzrente kostet die Gemeinde bei einem 100 %-Pensum Fr. 11'000.00 pro Jahr. Man zahlt 80 % der Ersatzrente und die Gemeinde bezahlt davon nur 50 %. Der Mitarbeitende hat eine lebenslängliche Kürzung, weil er die 50 % vorbezieht. Er geht wirklich einen finanziellen Verlust zu Gunsten der Gesundheit ein.

Der Wechsel zur PKG ist sehr gut angelaufen. Letzte Woche konnten die BVG-Löhne gemeldet werden. Der Sprechende ist überzeugt, dass dieser Übertritt für die Versicherten ohne Probleme oder Fragezeichen über die Bühne ging.

Erich Tschümperlin bittet den Gemeinderat um eine Stellungnahme, ob die Lösung wirklich so luxuriös ist, wie es gesagt wurde.

Gemäss Beat Schwander ist eine Ersatzrente bei öffentlich-rechtlichen Anstellungsverhältnissen üblich. Im Vergleich zu anderen öffentlich-rechtlichen Arbeitgebern ist die Gemeinde Kriens diesbezüglich eher bescheiden aufgestellt. Es ist keine Luxuslösung, wird aber sehr geschätzt. Man ist jetzt unter einem Zugzwang, man könnte im Januar gar keine Renten mehr bezahlen, wenn dem B+A nicht zugestimmt wird.

Enrico Ercolani sieht auf der einen Seite die geburtenschwachen Jahrgänge und auf der anderen Seite die Überalterung. Es wäre gut, die Begrenzung auf 65 Jahre zu öffnen.

### **Detailberatung**

*S. 3, Artikel 11 Altersrücktritt*

Enrico Ercolani stellt den Antrag, die Begrenzung auf 65 Jahre zu streichen. Der Altersrücktritt sollte generell geöffnet werden, ohne Begrenzung.

Patrick Koch ist ganz dagegen. Wenn jemand die erwartete Leistung nicht erbringt, sieht er es absolut nicht, dass diese Person frei wählen kann, wie lange sie arbeiten möchte.

Erich Tschümperlin erkundigt sich, ob es ein Anrecht der Mitarbeitenden wäre frei zu wählen wie lange sie arbeiten möchten?

Thomas Lammer ist der Meinung, dass das ordentliche Pensionierungsalter bestehen bleiben muss. Aber wenn jemand länger arbeiten möchte, wäre das möglich.

Verena Wicki Roth unterstützt den Antrag grundsätzlich. Sie hat bisher gute Erfahrungen mit Personen gemacht, die über das ordentliche Pensionsalter gearbeitet haben. Es ist eine gute Chance. Arbeit ist genügend vorhanden, die Zuwanderung zeigt es.

Räto Camenisch findet es auch gut, wenn jemand unter Umständen projektbezogen etwas länger arbeiten darf. Man muss aber eine Grenze ziehen. Ohne Begrenzung kann er diesem Antrag nicht zustimmen.

Katja Staub erkundigt sich, wie einfach es für die Gemeinde Kriens als Arbeitgeberin wäre, eine Person, die das ordentliche Pensionsalter erreicht und die Leistung nicht mehr ganz erbringt wie man sich das wünscht, zu entlassen.

Rolf Schmid erinnert daran, dass es heute um einen Antrag aufgrund der Auslagerung der Pensionskasse geht. Jetzt ist der falsche Moment für eine solche Diskussion. Wenn schon sollte eine solche Diskussion durchdacht sein.

Brahim Aakti möchte auch beliebt machen, diesen Antrag nicht zu unterstützen. Es ist unverantwortlich, wenn systematisch alte Personen länger arbeiten und Junge keine Stelle finden.

Thomas Lammer weist darauf hin, dass das vorliegende Geschäft Teilrevision heisst. Somit kann man heute etwas ändern und das will die FDP-Fraktion.

Nach Patrick Koch ist Enrico Ercolani Unternehmer und somit unterstehen seinem Mitarbeitenden grundsätzlich dem OR. Bei der Gemeinde geht das nicht so einfach wie in der Privatwirtschaft.

Gemäss Rolf Schmid heisst das Geschäft aber neben Teilrevision auch / Anpassung aufgrund neuer Pensionskassenregelung ab Januar 2014.



Martin Heiz findet, dass „Spezialisten weiterbeschäftigen“ immer gut tönt. Heisst das, dass die Nachfolgeregelung nicht richtig gemacht wird? Bei der ABB gilt ebenfalls das ordentliche Pensionsalter von 65 Jahren. Dann gibt es aber die Chance, weiter für 20 oder 30 % angestellt zu bleiben und das Know-how weiterzugeben. Mit 65 Jahren hat man ein gesichertes Einkommen. Der Sprechende gibt lieber den Jungen eine Chance.

Yanik Kloter sieht, dass es eine sehr emotionale Geschichte ist. Er schlägt vor, den Antrag abzulehnen. Es wird auf nationaler Ebene in Verbänden und im Parlament darüber diskutiert.

Enrico Ercolani passt den Antrag an. Der Altersrücktritt soll auf 67 Jahre beschränkt werden und freiwillig sein.

Patrik Koch stellt einen Gegenantrag. Der Gemeinderat soll die Kompetenz haben, Spezialisten länger zu verpflichten.

Paul Winiker ist aus Arbeitgebersicht gegen ein einseitiges Recht, länger arbeiten zu können. Der Gemeinderat will den Jungen eine Chance geben.

Beat Schwander möchte beliebt machen, das Pensionsalter bei 65 Jahren zu belassen. Es ist sehr schwierig, jemanden öffentlich-rechtlich zu entlassen, weil die Leistungen nicht mehr stimmen. Das geht nicht so einfach wie in der Privatwirtschaft.

Gemäss Paul Winiker ist es dem Gemeinderat wichtig, dass es in Ausnahmefällen und in beidseitigem Interesse möglich ist, einen Vertrag für eine bestimmte Frist zu verlängern. Das kann der Gemeinderat bereits heute entscheiden. Wenn man das ermöglichen möchte, muss jetzt also nichts unternehmen.

**Abstimmung über den Antrag der FDP (Rücktrittsalter 67) gegenüber dem Vorschlag des Gemeinderates (Rücktrittsalter 65):**

Dem Antrag des Gemeinderates wird mit 23:7 Stimmen, bei 2 Enthaltungen, zugestimmt.

Aakti, Brahim	GR, 65 Jahre
Berger, Rita	FDP, 67 Jahre
Bienz, Bruno	GR, 65 Jahre
Bienz, Viktor	GR, 65 Jahre
Bieri, Esther	GR, 65 Jahre
Camenisch, Räto	FDP, 67 Jahre
Ercolani, Enrico	FDP, 67 Jahre
Erni, Roger	FDP, 67 Jahre
Fässler, Peter	GR, 65 Jahre
Fluder, Hans	GR, 65 Jahre
Graber, Kathrin	GR, 65 Jahre
Hahn, Alex	Enthaltung
Heiz, Martin	GR, 65 Jahre
Kloter, Yanik	GR, 65 Jahre
Kobi, Tomas	GR, 65 Jahre
Koch, Patrick	GR, 65 Jahre
Lammer, Thomas	FDP, 67 Jahre
Mathis-Wicki, Judith	GR, 65 Jahre
Meyer, Pascal	GR, 65 Jahre

Nyfeler, Nicole	GR, 65 Jahre
Piras, Davide	GR, 65 Jahre
Portmann, Peter	GR, 65 Jahre
Schmid, Rolf	GR, 65 Jahre
Schwizer, Roland	GR, 65 Jahre
Spörri, Raphael	GR, 65 Jahre
Staub, Katja	GR, 65 Jahre
Takacs, Fabian	GR, 65 Jahre
Tanner, Beat	FDP, 67 Jahre
Trüb, Paul	FDP, 67 Jahre
Tschümperlin, Erich	GR, 65 Jahre
Urfer, Mario	GR, 65 Jahre
Wicki Roth, Verena	Enthaltung
Zosso, René	n.t.

Christine Kaufmann-Wolf liest den **Beschlussestext** vor:

1. *Die im vorgehenden Bericht und Antrag aufgeführten Ergänzungen und Anpassungen werden im Personalreglement der Gemeinde Kriens, vom 28. Oktober 1998 festgesetzt.*
2. *Dieser Beschluss unterliegt dem fakultativen Referendum.*
3. *Mitteilung an den Gemeinderat zum Vollzug.*

**Abstimmung über den Beschlussestext Bericht und Antrag Nr. 078/13:**  
Der Beschlussestext wird einstimmig genehmigt.

Aakti, Brahim	ja
Berger, Rita	ja
Bienz, Bruno	ja
Bienz, Viktor	ja
Bieri, Esther	ja
Camenisch, Ráto	ja
Ercolani, Enrico	ja
Erni, Roger	ja
Fässler, Peter	ja
Fluder, Hans	ja
Graber, Kathrin	ja
Hahn, Alex	ja
Heiz, Martin	ja
Kloter, Yanik	ja
Kobi, Tomas	ja
Koch, Patrick	ja
Lammer, Thomas	ja
Mathis-Wicki, Judith	ja
Meyer, Pascal	ja
Nyfeler, Nicole	ja
Piras, Davide	ja
Portmann, Peter	ja
Schmid, Rolf	ja
Schwizer, Roland	ja
Spörri, Raphael	ja
Staub, Katja	ja
Takacs, Fabian	ja
Tanner, Beat	ja
Trüb, Paul	ja
Tschümperlin, Erich	ja

Urfer, Mario	ja
Wicki Roth, Verena	ja
Zosso, René	n.t.

Christine Kaufmann-Wolf stellt fest, dass die 2/3 Mehrheit und somit das nötige Quorum erreicht ist. Der Beschluss ist heute in einer Lesung ergangen. Sie bedankt sich bei Beat Schwander und verabschiedet ihn.

### **8a. Beantwortung dringliche Interpellation Portmann: Manipulation der kommunalen Volksabstimmung vom 9. Februar 2014 durch die Gemeinde Kriens (Nr. 086/13)**

Christine Kaufmann-Wolf fragt den Interpellanten an, ob er eine Diskussion wünscht.

Peter Portmann wünscht eine Diskussion.

Christine Kaufmann-Wolf stellt fest, dass dem nicht opponiert wird.

Nach Peter Portmann hat diese Interpellation in der Presse und in der Öffentlichkeit für Aufbruch gesorgt. Offensichtlich hat sie auch die Aufmerksamkeit eines Rechtsprofessors der Uni Luzern geweckt. Dieser sagte auch, dass sich der Gemeinderat teilweise nicht an die Spielregeln gehalten hat. Der Sprechende will nicht länger diskutieren, ob diese Aktionen der Gemeinde legal waren oder nicht. 10 Jahre Planung ist keine Argumentation für die massive Propaganda. Es sollte aber ein Hinweis sein für das Verhalten der Gemeinde bei zukünftigen Abstimmungen. Die Beurteilung, ob es richtig war oder nicht, liegt nicht im Zuständigkeitsbereich der Gemeinde. Auch die Gemeinde hat sich an die gesetzlichen Usancen zu halten. Das Postulat Koch Nr. 094/14 verlangt eine entsprechende Reglementierung der Behördenpropaganda.

Paul Winiker ergänzt, dass sich der Gemeinderat selbstverständlich auch in der Kommunikation an die rechtlichen Grundlagen hält. Ein Reglement gibt es nicht, im Jahr 2010 wurde ein solches an der Urne abgelehnt. Der Gemeinderat kann sich aber an die Rechtsprechung des Bundesgerichtes halten. Diese wurde so ausgelegt, dass sich die Gemeinde ab dem Zeitpunkt zurückhält, ab dem die Stimmberechtigten die Unterlagen haben. Es ist klar, dass die Kommunikation verhältnismässig sein muss. Der Gemeinderat ist der Meinung, dass er sich rechtskonform verhalten hat.

Peter Fässler, namens der SP/JUSO-Fraktion, führt aus, dass die Gemeinde Kriens ein ehrgeiziges, von den politischen Verantwortungsträgern breit abgestütztes Ziel hat. Die Gemeinde Kriens soll für seine Bewohnerinnen und Bewohner, für seine Gewerbetreibenden und seine Gäste in eine attraktive Zukunft geführt werden. Der nächsten Generation soll ein funktionierendes Gemeinwesen übergeben werden. Die gemeindeeigenen Liegenschaften sollen werterhaltend gepflegt und erneuert werden. Und dieses Ziel soll dem Stimmvolk in verständlicher, transparenter Weise und mit den heute üblichen Kommunikationsmitteln auch so kommuniziert werden. Das ist im Sinne der Mehrheit des Einwohnerrates und die benötigten finan-

ziellen Mittel sind auch genehmigt. Der Einwohnerrat hat von Beginn an gefordert, dass das Volk mit einer professionellen Informationspolitik umfassend informiert wird. Kann man da nun von Manipulation sprechen? Nein. Denn sonst müsste jede Stellungnahme zu einem Geschäft in den Augen der Gegner als Manipulation angesehen werden. Eine objektive Informationspolitik wäre so gar nicht mehr möglich. Die, vielleicht auch etwas manipulative, Interpretation des Sprechenden zu diesem dringlichen Vorstoss: Die SVP steht mit ihren Gegenargumenten auf brüchigem Eis, sie sieht ihre Felle davon schwimmen. Mit einem Maulkorb versucht sie nun, die Befürworter mundtot zu machen. Speziell die Gemeinde, die als Befürworterin vom Einwohnerrat bevollmächtigt ist, vom Einwohnerrat sogar verpflichtet wurde, umfassend zu informieren. Er muss der SVP allerdings auch zu Gute halten, dass sie es ist, die hier wahrscheinlich am meisten von der Manipulation des Stimmbürgers versteht. Deshalb müsste eigentlich klar sein, was der Unterschied zwischen Information und Manipulation ist.

Pascal Meyer dankt Peter Portmann, dass er den Einwohnerrat wieder einmal mit einem gut recherchierten Vorstoss in die Neue Luzerner Zeitung gebracht hat.

Martin Heiz möchte entgegen halten, dass jetzt viele Vorstösse mit Fragen eingereicht wurden, welche im November nicht geklärt werden konnten.

## **8b. Dringliche Interpellation Schmid: Gemeindefinanzen und Investitionen im Blickfeld von „Zukunft Kriens – Leben im Zentrum“ (Nr. 087/14)**

Christine Kaufmann-Wolf fragt den Interpellanten an, ob er eine Diskussion wünscht.

Rolf Schmid wünscht eine Diskussion.

Christine Kaufmann-Wolf stellt fest, dass dem nicht opponiert wird.

Rolf Schmid bedankt sich beim Gemeinderat für die ausführliche Beantwortung. Die pro Kopf-Verschuldung ist seit 2008 aufgrund der Ausfinanzierung der PKK und der bereits vielen Investitionen in die Werterhaltung der Krienser Infrastruktur von Fr. 2'839.00 auf Fr. 4'211.00 angestiegen. Die Nettoverschuldung liegt heute bei 94.3 Mio. Franken und die Gemeinde besitzt ein Verwaltungsvermögen von 158 Mio. Franken. 2018 wird die Gemeinde Kriens neben dem verzinsten Fremdkapital von ca. 220 Mio. Franken über ein Finanzvermögen von ca. 87 Mio. Franken und ein Verwaltungsvermögen von ca. 311 Mio. Franken verfügen. Es freut den Sprechenden zu hören, dass auch andere, finanziell nicht rosig dastehende Gemeinden in ihre Entwicklung investiert haben. Köniz ist ein wirklich vergleichbares und gutes Beispiel und nicht eine Gemeinde mit 1500 Einwohnern. Die Antwort zeigt auch auf, dass das Projekt Zentrum Kriens einen wirklichen, langfristigen Mehrwert bringt und Kriens besseren Zeiten entgegen blicken kann. Er hat die Hoffnung, dass der Einwohner- und Gemeinderat für die kommende Generation in Zukunft wieder vermehrt gestalten statt nur verwalten kann.

Nach Yanik Kloter ist der Verschuldungsgrad im Zusammenhang mit dem Zentrum bei vielen Leuten ein Kernanliegen. Die Beantwortung zeigt sehr gut auf, dass die Verschuldung über

die Jahre angestiegen ist und nicht wegen diesem Projekt. Das Zentrum wäre ein Generationenprojekt.

Gemäss Paul Winiker stehen Investitionen und Schulden in engem Zusammenhang. Wenn eine private Person eine Zukunft haben will, muss sie investieren. Für gute Investitionen mit einem Nutzen darf man Schulden machen, auch wenn es im heutigen Zeitpunkt weh tut. Langfristig muss man natürlich auch die Möglichkeit und den Willen haben, diese Schulden wieder zurück zu zahlen. Ohne Schulden gäbe es weder den Gotthardtunnel noch die Pilatusbahn. Die wenigsten können Investitionen einfach so bezahlen ohne sich zu verschulden.

### **8c. Dringliche Interpellation Wicki Roth: Zukunft Kriens – Verkehr im Zentrum (Nr. 091/14)**

Christine Kaufmann-Wolf fragt die Interpellantin an, ob sie eine Diskussion wünscht.

Verena Wicki Roth wünscht eine Diskussion.

Christine Kaufmann-Wolf stellt fest, dass dem nicht opponiert wird.

Verena Wicki Roth dankt dem Gemeinderat für die Beantwortung der Fragen. Die Antworten zeigen auf, wie wichtig das Zentrum ist und dass es eine Chance für den Verkehr ist. Es ist wichtig, dass Platz geschaffen wird. Man muss den Kanton drängen zu planen und Lösungen anzustreben. Die städtebauliche Gestaltung schafft die Voraussetzung für eine Neugestaltung der Verkehrsflächen im Zentrum. Die trennende Wirkung der Luzernerstrasse muss aufgehoben werden. Es ist ein Gesamtverkehrskonzept nötig. Wichtig sind raffinierte Lösungen, damit das Neben- und Miteinander aller Verkehrsteilnehmer bei der Planung und Umsetzung gelingt. Eine Ablehnung bedeutet Status quo. Es wäre fatal, wenn es zu einem Stillstand kommen würde. Die Gemeinde Kriens muss zeigen, dass sie weiss, was sie will und es ist nötig, endlich einen Umsetzungsentscheid zu fällen. Wichtig ist, dass die Gemeinde mit dem Kanton in einen konstruktiven aber bestimmten und drängenden Dialog tritt, damit die K4 im Zentrum vorwärts geplant und gebaut werden kann.

Cyrill Wiget findet es wichtig festzuhalten, dass nicht das Zentrum, sondern die Aussenquartiere Auslöser des Verkehrs sind. Hinzu kommt der Durchgangsverkehr. Das Zentrum ist eine Chance um das Verkehrsproblem zu lösen. Wenn die Gemeinde Kriens die Voraussetzungen nicht erfüllt, dann werden ganz sicher keine Strassengelder des Kantons nach Kriens fließen. Dessen sollte man sich im Hinblick auf eine mögliche Ablehnung bewusst sein.

### **8d. Dringliche Interpellation SGK: Auswirkungen von „Zukunft Kriens – Leben im Zentrum“ auf die Heimplätze in Kriens (Nr. 093/14)**

Christine Kaufmann-Wolf fragt Bruno Bienz an, ob er eine Diskussion wünscht.

Bruno Bienz wünscht eine Diskussion.

Christine Kaufmann-Wolf stellt fest, dass dem nicht opponiert wird.

Gemäss Kathrin Graber sieht man, dass das Projekt auch für die Pflegeplätze eine grosse Chance ist. Wichtig ist, dass es mit dem Zentrum keine Verzögerung in der Planung und Realisierung des Projekts Grossfeld gibt. Es hat auch keinen Einfluss auf die Finanzen, die Gemeinde will sich an diesem Projekt nicht finanziell beteiligen. Für das betreute Wohnen werden 204 neue Plätze benötigt. Wo will man diese realisieren, wenn das Zentrum nicht kommt? Die Gemeinde Rain hat ebenfalls ein Zentrumsprojekt, dort konzentriert man sich aber als Vergleich für 17 Mio. Franken nur auf Alterswohnungen.

Martin Heiz hat eine Verständigungsfrage. Handelt es sich um einen Vorstoss der SKG oder um einen überparteilichen Vorstoss?

Guido Solari ging davon aus, dass dieser Vorstoss in der SGK diskutiert wurde. Falls dem nicht so ist, handelt es sich um einen Vorstoss von Kathrin Graber und Mitunterzeichneten.

Gemäss Bruno Bienz ist es ein überparteilicher Vorstoss. Es gab gar keine Sitzung. Das Zentrum ist ideal für Pflegeplätze, es ist ein ganz wichtiger Puzzlestein.

Lothar Sidler dankt für die positive Aufnahme der Beantwortung. Das Zentrumsprojekt ist eine Chance für die Versorgung der betagten oder pflegebedürftigen Leute, eine Chance, diese im Zentrum unterzubringen. Deshalb sind beide Projekte wichtig. Mit dem Zentrum hat man mit dem betreuten Wohnen die Chance, etwas aufzubauen, was man noch nicht hat und im Grossfeld können Pflegeplätze ersetzt werden. Weil beide Projekte für die Versorgung nötig sind, ist es jetzt auch sehr wichtig, beide Projekte zu realisieren. Der Gemeinderat hat die Planung in Bearbeitung. Es ist nicht so, dass man das Grossfeld auf die lange Bank geschoben hätte. Wenn das Zentrumsprojekt abgelehnt wird, heisst das nicht, dass es eine Beschleunigung bei der Realisierung beim Projekt Grossfeld gibt. Umgekehrt gibt es keine Verzögerung, wenn der Realisierung des Zentrums zugestimmt wird. Zeitlich und inhaltlich laufen beide Projekte separat und sind unabhängig voneinander. Der Sprechende möchte nochmals betonen, dass auch die Finanzierung des Zentrumsprojekts keinen Einfluss auf die Finanzierung des Projekts Grossfeld hat. Sofern der Einwohnerrat und auch das Volk den vorgesehenen alternativen Finanzierungsmodellen zustimmt.

## **9. Bericht Postulat B. Bienz: Weisung für die Beschaffung und Einkauf von Gütern und Dienstleistungen für die Gemeinde Kriens**

### **Nr. 029/13**

Bruno Bienz führt aus, dass heute einer langweiligen, eigentlich klaren und simplen Angelegenheit hätte ein Ende gesetzt werden sollen. Nach verschiedenen Vorstössen, auf welche der Gemeinderat eine Lösung versprochen hat, wird nun diese Antwort vorgelegt. Wie muss der Einwohnerrat dieses Verhalten des Gemeinderates interpretieren? Ist es Gleichgültigkeit dem Einwohnerrat gegenüber, Desinteresse, ein Affront, Unvermögen, Überlastung oder sogar Überforderung? Das Postulat wurde ohne Opposition überwiesen. Der Gemeinderat hat sogar in seiner Begründung zur Überweisung klar geschrieben: „Die in der Gemeinde Kriens provisorisch bestehenden Weisungen für die Beschaffung und den Einkauf von Gütern und

Dienstleistungen werden ab April 2013 überprüft und mit einem Leitbild ergänzt.“ Die Forderung des Postulats ist eigentlich auch ganz klar und deutlich, der Gemeinderat wird aufgefordert, im Rahmen des öffentlichen Beschaffungswesens eine Weisung oder ein Reglement zu erstellen, das die wirtschaftlichen, sozialen und Umweltkriterien für alle Beschaffungen der Gemeinde Kriens beinhaltet. Mit dem Bericht legt der Gemeinderat ein Leitbild vor. Das ist an und für sich gut und erfreulich. Viel Arbeit hat sich der Gemeinderat damit allerdings nicht gemacht. Das Leitbild der Stadt wurde mehr oder weniger kopiert. Für diese Arbeit hat der Gemeinderat fünf Jahre gebraucht. Und das entspricht noch nicht einmal der Forderung. Aus diesem Leitbild muss eine Weisung oder ein Reglement umgesetzt werden. 2008 hat der Gemeinderat im Zusammenhang mit dem Postulat Nyfeler erklärt, dass er es grundsätzlich richtig und gerechtfertigt findet. Die öffentliche Hand hat klare Regelungen für den Einkauf. Die Gemeinde Kriens ist dabei, ein Einkaufsreglement zu erstellen. Der Gemeinderat wollte das Postulat nicht entgegen nehmen, es wurde aber mit 23:5 Stimmen überwiesen. An der Einwohnerratsitzung sagte der Gemeinderat, er habe das Postulat zum Anlass genommen, die ganze Rechtsgrundlage zu überprüfen und zurzeit sei man an der Erstellung von Weisungen im Beschaffungswesen. Der Gemeinderat wolle auch ökologische und soziale Aspekte bei den Beschaffungen miteinbeziehen. Es gebe Ausschlusskriterien, wenn Lieferanten gewisse Kriterien nicht erfüllen und Zuschlagskriterien. Der Gemeinderat wolle seinen Spielraum ausnützen. Ca. fünf Jahre und diverse Versprechen später, ist der Gemeinderat noch immer nicht in der Lage, ein Reglement oder eine Weisung im Beschaffungswesen vorzuweisen. Das nagt doch sehr an der Glaubwürdigkeit des Gemeinderates. Der Gemeinderat muss sich dabei bewusst sein, dass er damit nur den nächsten Vorstoss provoziert und das Verhältnis zum Einwohnerrat arg strapaziert. Der Sprechende wurde, nachdem er den Vorstoss eingereicht hatte, von verschiedenen Gewerbetreibenden darauf angesprochen und alle haben das Anliegen als wichtig taxiert, da das Beschaffungswesen der Gemeinde Kriens bei Gewerbetreibenden schon oft zu Kritik Anlass gegeben hat. Aber scheinbar will der Gemeinderat in diesem Bereich keine Transparenz. Hier ist aber klare Transparenz gefragt. Es geht um Geld, das nicht vorhanden ist. Es geht um Fairness und Nachhaltigkeit. Das zeigen auch die verschiedenen Postulate von links nach rechts. Warum nimmt der Gemeinderat die ausgestreckte Hand nicht? Was nützen da Prozesse wie „Wir sind Kriens“, wenn schon hier kein Miteinander zustande kommt? Das Postulat ist in seiner Forderung nicht erfüllt und kann daher nicht abgeschrieben werden.

Nach Kathrin Graber, namens der CVP/JCVP/GLP-Fraktion, wurden schon viele Vorstösse zu diesem Thema eingereicht und es passiert einfach nichts. Das enttäuscht die Fraktion. Es ist wichtig, dass man endlich Grundlagen schafft. Die Grünen fordert eine Weisung, der Gemeinderat ist der Meinung, dass ein Leitbild der richtige Weg ist. Wenn man sich immer wieder aktiv am Leitbild orientiert, kann das auch schon in die Richtung einer Weisung gehen. Der Sprechenden fehlt die Information, wie der Gemeinderat gedenkt mit dem Leitbild umzugehen.

Gemäss Paul Trüb begrüsst die SVP-Fraktion das Leitbild. Es wird aber erwartet, dass es kostenneutral ausfällt.

Alex Hahn, namens der FDP-Fraktion, findet, dass das Leitbild gut gemeint ist. Die Frage ist nur, ob es dann auch umgesetzt wird. Die FDP erwartet, dass die Gemeinde ethisch und moralisch einwandfrei da steht.

Aus der Sicht von Esther Bieri kann man die Merkmale bei der Beschaffung von Gütern und Dienstleistungen auf zwei Ebenen festmachen: Der zwingend zu erfüllende Rahmen und die zusätzlichen Kriterien, die eine besondere Sorgfalt verlangen und Kriens damit eine Vorbild-

wirkung hat. Es ist klar, dass sich die Gemeinde Kriens an das Submissionsgesetz, ÖBG und die Verordnung zu halten hat. Aus Sicht der SP/JUSO-Fraktion ebenfalls zwingend ist, dass der Preis für die Dienstleistung oder das Gut innerhalb des Budgets liegen muss. Auch zwingend ist die Qualität genauestens mit den qualitativen Vorgaben in der Ausschreibung zu vergleichen. Bei den Dienstleistungen sind die Aussagen der Referenzen in Bezug auf die Kundenorientierung und die Verlässlichkeit des Mitbieters ganz wichtig. Bei den Gütern sind Qualitätskriterien wie Belastbarkeit, Lebensdauer und die Ergonomie zu beachten. Zwingend sind also der gesetzliche Rahmen, der Preis und die Qualität. Wenn ein Mitbieter eines dieser Kriterien nicht erfüllt, so darf er nicht liefern und scheidet aus dem Verfahren. Jene Mitbieter, die noch im Rennen sind, müssen nun genauer unter die Lupe genommen werden. Es ist wichtig, dass auch in den Folgeschritten des Verfahrens objektive und faire Massstäbe angewendet werden und damit jederzeit Transparenz herrscht. Bruno Bienz nennt in seinem Postulat die Nachhaltigkeitskriterien in den drei Bereichen Wirtschaft, Soziales, Umwelt und die ILO-Normen. Je nach Beschaffung sollte die Ausschreibung spezifische Labels vorsehen. Alle Mitbieter, die auch diese (freiwilligen) Kriterien erfüllen, schaffen die zweite Hürde. Mit der Präferenzmatrix legt die Gemeinde Kriens im Voraus fest, welche Zusatzkriterien wie stark gewichtet werden. Ist zum Beispiel die nachhaltige Produktion wichtiger als das tiefste Preisangebot? Wenn das Verfahren an diesem Punkt noch eine Auswahl bietet, darf der Preis ruhig in den Hintergrund gestellt werden. Die SP/Juso-Fraktion unterstützt das Postulat Bienz und wünscht sich möglichst klare, griffige Kriterien, die den Einkäufern der Gemeinde Kriens ein hilfreiches Arbeitsinstrument sind und den schonenden Umgang mit menschlichen und natürlichen Ressourcen für die Lieferanten zur Pflicht macht. Es hat drei Anläufe gebraucht, bis sich das Finanzdepartement dazu motivieren konnte, ein Leitbild zu erstellen. Das macht die SP/JUSO-Fraktion schon recht ungeduldig. Spätestens jetzt ist ein zügigeres Tempo gewünscht. Mit dem Leitbild ist noch nichts Konkretes erreicht. Es muss anschliessend genau so zügig in Standards und Checklisten, welche von den Abteilungen einfach verstanden und genau so einfach angewandt werden können, runtergebrochen werden. Die Sprechende ist gespannt, ob der Vorsteher des Finanzdepartements das auch so einschätzt

Erich Tschümperlin weiss aus eigener Erfahrung, dass es beim Arbeiten meistens brennt. Dann nimmt man kein Leitbild zu Hand. Die Grüne/JG-Fraktion findet es schön, wenn es ein Leitbild gibt. Es ist aber auch ein Affront. Vor fünf Jahren gab es einen Vorstoss der SVP. Ein Leitbild zu erstellen ist keine Hexerei. Weshalb jetzt hier keine Weisung vorliegt versteht er nicht. Der Auftrag ist nicht erfüllt.

Brahim Aakti hat eine Verständigungsfrage. Weshalb hat die FGK dieses Geschäft nicht behandelt?

Roger Erni möchte dazu keine Stellung nehmen.

Nach Paul Winiker ist das Projekt liegen geblieben aber es ist nicht so, dass nichts gemacht wurde. Der Gemeinderat hat mehrmals darüber debattiert. Ein Papier bringt keinen Nutzen, wenn es nicht eine organisatorische Anpassung gibt. Es gibt keinen Zentraleinkäufer, im Finanzdepartement gibt es niemanden mit diesem Know-how. Die Ressourcen fehlen. Es gab erste Besprechungen mit der Stadt Luzern, diese würde der Gemeinde Kriens mit ihrem Leadbuyer bei der Umsetzung helfen. Das Rad muss nicht neu erfunden werden. Die angebrachte Kritik ist gerechtfertigt.

Erich Tschümperlin stellt sich unabhängig von der Organisation ein Reglement vor. Wenn die Umsetzung noch einige Zeit dauert, möchte er etwas in der Hand haben. Die Ziele sollten unabhängig von der Organisation und Struktur festgelegt werden.



Nach Esther Bieri ist nicht wie und wer massgebend sondern der Weg.

Alex Hahn ist es ein Anliegen, dass die Unternehmen keine Dumpinglöhne zahlen.

Kathrin Graber möchte wissen, wie man das Leitbild in der Praxis umsetzt. Welche Werkzeuge gibt es, damit die Mitarbeitenden das Leitbild wirklich anwenden?

Nach Paul Winiker wird das Leitbild in der Form einer Weisung aufgegleist, wenn man sich über die Stossrichtung und die Organisation einig ist. Das Instrument ist dann die Weisung, welche auf dem Leitbild basiert.

Gemäss Christine Kaufmann-Wolf liegt der Gegenstand des Postulats im Kompetenzbereich des Gemeinderates. Daher gilt es mit diesem Bericht als erledigt.

## **10. Beantwortung Interpellation Heiz: Rückzahlung der Abfallgebühren vom Abfallverband REAL**

**Nr. 061/13**

Die schriftliche Antwort wurde via Extranet zugestellt.

Christine Kaufmann-Wolf fragt den Interpellanten, ob er mit der Antwort zufrieden ist oder die Diskussion wünscht.

Martin Heiz wünscht eine Diskussion.

Christine Kaufmann-Wolf stellt fest, dass dem nicht opponiert wird.

Martin Heiz hätte sich gewünscht, dass man für diejenigen Personen, welche die Abfallgebühren bezahlt haben, etwas mehr hätte machen können. Jetzt werden mit den Geldern Projekte auf Kosten der Gebührenzahler realisiert.

Nach Cyrill Wiget gibt es einen Grund, weshalb man mit der Kommunikation vorsichtig umgegangen ist. Der Preisüberwacher war schon einmal im Haus, das braucht die Gemeinde nicht mehr. Die Gelder, von welchen hier profitiert wird, sind grenzgängig. Andere Gemeinden sind mutiger im Umgang mit diesen Geldern. Er findet den aufgezeigten Umgang mit den Geldern sinnvoll.

Beat Tanner interessiert, ob es auch zu Rückzahlungen in den nächsten Jahren kommt und ob sich der Gemeinderat für die Rückführung der Gelder aus dem REAL einsetzt.

Esther Bieri führt aus, dass diese 3 Millionen für die Gemeinde Kriens in Zeiten des knappen Geldes wie ein Geschenk des Himmels sind. Es ist sehr erfreulich, dass Kriens über dieses zusätzliche Geld verfügen kann, auch wenn es zweckgebunden ist. Das Umwelt- und Sicherheitsdepartement will daraus den grösstmöglichen Nutzen für die breite Krienser Bevölkerung erreichen. Damit ist die Sprechende einverstanden. Die Haushalte werden finanziell entlastet und Kriens wird sauber gehalten. Es werden 1,4 Mio. für die Senkung der Kehrichtgrundgebühren eingesetzt. Dies entlastet sämtliche Haushalte und Betriebe in Kriens. Es bleiben also noch 1,6 Mio. Franken. Rund 800'000.00 Franken werden für Massnahmen gebraucht, die Kriens und seine Plätze sauber halten. So, dass die Krienserinnen und Krienser gerne hier in der Gemeinde verweilen. Die Sprechende geht davon aus, dass diese Fr 800'000.00 aber vor dem Geldsegen bereits budgetiert waren. Es bleiben also immer noch 1,6 Mio. für künftige Projekte. Dazu sind in der Antwort des Departements Ausgaben und Vorhaben aufgelistet. Diese sind grundsätzlich in Ordnung. Die SP/JUSO-Fraktion möchte darüber hinaus noch einen Punkt in die Diskussion einbringen. Der Öki-Hof Horw-Kriens platzt vor allem an den Samstagen aus allen Nähten. Die Horwer und Krienser bringen ihren Müll tatsächlich an die richtige Stelle. Das ist sehr gut so. Der Öki-Hof ist also eine Erfolgsstory. Die andere Seite dieser Medaille ist nun, dass teilweise recht lange Wartezeiten in Kauf genommen werden müssen. Ihr Vorschlag wäre, zu prüfen, wie die Kapazitäten zu den Spitzenzeiten erweitert werden können. Bräuchte es eine Erweiterung am selben Standort? Würden dies die Platzverhältnisse zulassen? Oder wäre ein Ableger, der zu den Spitzenzeiten bedient würde, im Zentrum sinnvoll? Würde sich das rechnen? Das Ziel muss immer dasselbe bleiben: Die Krienser Bevölkerung soll motiviert sein, weiterhin diesen disziplinierten Umgang mit den Abfällen zu pflegen. Die Erweiterung der Kapazitäten im Öki-Hof würde diese Motivation unterstützen.

Gemäss Finanzplan des Gemeindeverbandes REAL ist es laut Cyrill Wiget tatsächlich so, dass nochmals für ein Jahr ein Gewinn abgeworfen werden sollte. Natürlich hat Real nicht alles auf einmal gesetzt, als die Finanzierung heruntergesetzt wurde. Es ist ja sehr im Sinne der Gemeinden, wenn in diesem Verband eine gewisse Liquidität vorhanden ist. Beim Ökihof musste man feststellen, dass er in der heutigen Situation gar nicht mehr taugt. Erst kürzlich ist während dem Betrieb eine Betonplatte herunter gefallen. Das sind nicht schöne Geschichten. Man hat sich mit REAL entschlossen, eine Machbarkeitsstudie für einen neuen Ökihof auf demselben Grundstück durchzuführen. Die Gemeinde Kriens hätte selbst gar nicht die finanziellen Mittel, um einen neuen Ökihof zu bauen, aber man kann REAL ein Baurecht einräumen. Dank diesem Baurecht kann REAL investieren. Würde es diesem Zweckverband finanziell etwa gleich gut gehen, wie der Gemeinde Kriens, dann würde das nicht funktionieren. Zur letzten Frage von Esther Bieri kann der Sprechende sagen, dass man die Idee hat, die Überträge in die laufende Rechnung nachhaltig zu machen. Es ist nicht einfach nur für ein Jahr. Und wenn es gelingt, zu diesem Geld zu schauen und vielleicht sogar nochmals ein wenig Geld kommt, dann kann man das fünf bis sechs Jahre machen. Wenn man dann die Beträge zusammenzählt und diese mal fünf oder sechs rechnet, dann handelt es sich um grosse Beträge, welche die Vorräte schmelzen. Ganz auf null möchte man aber auch dort nicht gehen, weil auch von der Seite der Gemeinde noch die eine oder andere Investition nötig ist.

## **11. Postulat Urfer: Ausarbeitung eines Sitzbankkonzepts im Siedlungsgebiet**

**Nr. 077/13**

Christine Kaufmann-Wolf stellt fest, dass der Gemeinderat bereit ist, den Vorstoss zu überweisen.

Rita Berger opponiert der Überweisung.

Mario Urfer dankt dem Gemeinderat, dass er bereit ist zu prüfen, ob ein Sitzplatzkonzept auszuarbeiten ist. Die Strategie der räumlichen Entwicklung sieht vor, dass Kriens seine Aussenräume mit hoher Aufenthaltsqualität gestaltet, was zur Identität beiträgt.

Bei der Ausführungsplanung legt der Gemeinderat auch Wert auf eine Darstellung der Sitzplätze. Neben dem geplanten Abfalleimerkonzept könnte ein Sitzbankkonzept ein weiterer Teilbereich eines Freiraumkonzepts sein. Ein Konzept für Gestaltung und Anordnung der Sitzbänke kann Identität und Unverwechselbarkeit stärken. Dies im Kontext „Leben in Kriens“ und „Aufwertung der Quartiere“. Es geht dabei nicht um eine einmalige Sonderaktion von der SP/JUSO-Fraktion, sondern um eine Sensibilisierung für ein langfristiges Umdenken und Handeln. Die Gemeinde wird in den nächsten 20 bis 30 Jahren mit der Alterung der Bevölkerung konfrontiert werden und dies spielt nicht nur im gerontologischen Kontext eine wichtige Rolle. Wird die Sitzbank in Verbindung mit alten Menschen oder Menschen mit körperlichen Beeinträchtigung unter den folgenden Aspekten betrachtet und in der Öffentlichkeit optimal berücksichtigt, werden sie auch genutzt:

- Physisch - Ergonomie, Materialien
- Sozial - Gesellschaftliche Bedeutung
- Geistig - Gesprächsthemen, Benutzer-„Identitäts-Kitt“
- Umwelt und Ökonomie - Integration in Raumplanung, Verwaltung und Unterhalt

Ein nicht optimales Beispiel für gehbeeinträchtigte Menschen ist die Qualität des Gehbereichs und das Angebot an Sitzgelegenheiten im Friedhof Anderallmend. Wenn eine genügende Qualität betreff Zugang und Sitzgelegenheit vorhanden ist, werden die Sitzbänke zum gewünschten und beliebten „Sitzbank-Parcours“, wie im Parkbad. Wie gross so soll die Distanz zwischen den Sitzgelegenheiten sein? Eine herzkrankte Person muss sich nach 25 Metern setzen können. Rüstige Personen spazieren ohne Probleme 30 Minuten und länger. Müssen sie jedoch eine Tasche tragen oder einen Einkaufswagen ziehen, taucht auch bei ihnen rasch der Wunsch nach einer Pausenmöglichkeit auf. Im Dorfzentrum sollten deshalb neben wichtigen Geschäften, Institutionen und auf Plätzen genügend Sitzgelegenheiten vorhanden sein. Dann können auch beeinträchtigte Menschen vor oder nach einem Besuch bzw. Einkauf ausruhen und Kontakte pflegen. Sie würden von allen Altersklassen benutzt, sowohl von Jungen, Eltern mit Kindern, Menschen mit Einkaufstaschen, Arbeitern in der Pause, als auch von Senioren. In den Quartieren, wo der Anteil öffentlich genutzter Parzellen geringer ist, dürfte das Angebot bescheidener sein. Hier könnte man prüfen, wie vorhandene Spielplätze und Kleinparkanlagen geeignet mediteranisieren werden könnten, so dass sie als Ort der Begegnung für generationsübergreifende Treffen genutzt werden, so dass der Mensch vernetzt bleibt. Für die Finanzierung könnte geklärt werden, wie private Organisationen oder Ladenbesitzer dazu motiviert werden könnten, Sitzbänke an geeigneten Orten aufzustellen und zu finanzieren. Solche Geschäfte würden von mehr Kunden profitieren, wenn Sitzgelegenheiten das Zentrum für Fussgänger freundlicher machen. Es gibt Gemeinden, die lassen Sitzbänke privat finanzieren, wobei der Name des Sponsors mit Hinweis auf seine Spende in ein Metallschild graviert und an der Bank befestigt wird. Sitzbänke mögen als altmodischer Gegenstand erscheinen, doch in einer seniorenfreundlichen Raumplanung sind sie nicht weg zu denken. Sie bleiben bis heute ein Objekt der öffentlichen Gestaltung von Strassen, Parks, Gebäuden und Plätzen. Man sollte dem Sitzplatz zu neuem Glanz verhelfen, in dem man ihm bewusst neue Rollen zutraut.

Nach Rita Berger ist die FDP-Fraktion erstaunt, dass auf die wirklich ausführliche und informative Beantwortung der Interpellation noch ein Postulat folgt. Der Gemeinderat hat in der Interpellation klar geäussert, dass die Sitzbänke in die Planungen miteinbezogen werden. Die Sitzgelegenheiten entsprechen dem ergonomischen Standard und bei den Standorten wird die Sicht, die Beschattung sowie der Schutz vor Witterungen berücksichtigt. Daher ist es aus der Sicht der FDP nicht notwendig, zusätzlich noch ein Konzept für Sitzgelegenheiten zu prü-

fen oder gar auszuarbeiten. Es ist auch schade, dass viele Sitzbänke wieder entfernt werden müssen, weil sie absichtliche beschädigt oder als Hausmülldeponie missbraucht werden. Aus diesen Gründen ist die FDP-Fraktion gegen die Überweisung des Postulats.

**Abstimmung über die Überweisung des Postulats Urfer: Ausarbeitung eines Sitzbankkonzepts im Siedlungsgebiet (Nr. 077/13)**

Das Postulat wird mit 21:12 Stimmen überwiesen.

Aakti, Brahim	ja
Berger, Rita	nein
Bienz, Bruno	ja
Bienz, Viktor	ja
Bieri, Esther	ja
Camenisch, Räto	ja
Ercolani, Enrico	nein
Erni, Roger	nein
Fässler, Peter	ja
Fluder, Hans	nein
Graber, Kathrin	ja
Hahn, Alex	nein
Heiz, Martin	nein
Kloter, Yanik	ja
Kobi, Tomas	ja
Koch, Patrick	nein
Lammer, Thomas	nein
Mathis-Wicki, Judith	ja
Meyer, Pascal	ja
Nyfeler, Nicole	ja
Piras, Davide	ja
Portmann, Peter	nein
Schmid, Rolf	ja
Schwizer, Roland	ja
Spörri, Raphael	ja
Staub, Katja	nein
Takacs, Fabian	ja
Tanner, Beat	nein
Trüb, Paul	nein
Tschümperlin, Erich	ja
Urfer, Mario	ja
Wicki Roth, Verena	ja
Zosso, René	ja

**12. Postulat Günter: Gesamtverkehrsplanung ohne Schikane für MIV und Gewerbe Nr. 083/13**

Christine Kaufmann-Wolf stellt fest, dass der Gemeinderat bereit ist, den Vorstoss zu überweisen.

Raphael Spörri opponiert der Überweisung.

Martin Heiz vertritt die Meinung, dass auch der motorisierte Individualverkehr fließen muss. Das ist sehr wichtig. Auch für das Gewerbe ist eine Verkehrsachse nötig, wo man nicht ständig im Stau stehen muss. Der Sprechende bittet, das Postulat zu überweisen.

Nach Pascal Meyer hat die USK ausführlich über die vorgeschlagene Strategie des Gemeinderates gesprochen. Diese sieht vor, dass der Gemeinderat in Zukunft alle verkehrsrelevanten Geschäfte ohne inhaltliche Behandlung zur Überweisung vorschlägt. Laut Gemeinderat ist es nicht sinnvoll, sporadisch über Teilgebiete des komplexen Verkehrskonzepts zu diskutieren. Sinnvoller und lösungsorientierter wäre es, wenn man sich erst dann zu diesen Vorstössen äussert, wenn eine Strategie vorliegt. Ansonsten wird dieses wichtige Verkehrskonzept zu einem ideologischen Flickenteppich. Die USK unterstützt dieses Vorgehen. Aus diesem Grund sind die Mitglieder der Meinung, dass heute im Sinne der Strategie und nicht in erster Linie im Sinne des Anliegens für die Überweisung gestimmt werden sollte. Folglich wäre es konsequent, sich heute nicht direkt zum Anliegen zu äussern, sondern sich ausschliesslich für oder gegen diese Strategie zu entscheiden. Natürlich muss diese Strategie auch in Zukunft konsequent weitergeführt werden. Und natürlich kann man sich auch noch zu einem späteren Zeitpunkt über diese Vorstösse unterhalten, dann aber mit dem Vorteil, dass man den Vorstoss im grossen Ganzen bewerten kann.

Die CVP/JCVP/GLP-Fraktion ist gemäss René Zosso mehrheitlich für die Überweisung des Postulates. Dies allerdings ausdrücklich im Sinne des Antrags des Gemeinderates, also ohne Vorwegnahme oder Vorentscheidung einer inhaltlichen Positionierung wie sie im Postulat beschrieben wird. Es darf nicht sein, dass einzelne Anspruchsgruppen anderen vorgezogen oder diskriminiert werden. Das Verkehrsgeschehen in Kriens muss als Ganzes betrachtet und unter Abwägung aller Interessen gestaltet werden. Die inhaltliche Auseinandersetzung mit den Anliegen des Postulates soll erst in einer späteren Phase erfolgen. Eigentlich erübrigt sich dieser Vorstoss unter diesen Voraussetzungen, da zum gegebenen Zeitpunkt eine Interessenabwägung ohnehin zu erfolgen hat. Nichtsdestotrotz wird die CVP/JCVP/GLP-Fraktion das Postulat teilweise überweisen und ist gespannt auf die Überlegungen und Vorschläge des Gesamtverkehrskonzeptes.

Martin Heiz hofft, dass das Postulat überwiesen wird. Es ist ein Denkanstoss, der im gesamten Konzept einfließen muss.

Nach Raphael Spörri ist die SP/JUSO-Fraktion der Meinung, dass dieses Postulat eindeutig über das Ziel hinaus schießt. Wie soll man sich je auf ein Gesamtverkehrskonzept einigen, wenn Forderungen gestellt werden, die so einseitig und realitätsfremd sind? Es besteht die Gefahr, im Hick-Hack zwischen den Parteien nie eine Lösung zu finden. Es ist richtig, dass das Krienser Stimmvolk am 24. November 2013 an der Urne den Gegenentwurf des Einwohnerrates abgelehnt hat. Zur Lösungsfindung des Krienser Verkehrschaos hat das Volk aber nicht Nein gesagt. Das Stimmvolk hat damals Nein gesagt zum Gegenentwurf und nicht zu Strassenprojekt wie eben jenes in der Schachen-Amlehnstrasse. Diese Initiative der Jungen Grünen wurde bekanntlich zu Gunsten des Gegenentwurfs zurückgezogen. Die SP stellt sich nicht gegen den Entscheid des Souveräns, ist aber gewillt, aktiv an einer Lösung für alle mit zu arbeiten. Im vorliegenden Postulat wird unter anderem keine weiteren Einschränkungen für den MIV gefordert. Der Sprechende fordert die Anwesenden auf, sich einmal zu Fuss oder mit dem Velo durch Kriens zu begeben und sich zu fragen, wer eingeschränkt und den Gefahren ausgesetzt ist. Weiter wird aufgeführt, dass das ansässige Gewerbe gebührend zu berücksichtigen sei. Wo bleibt die Innovation und Fantasie des Krienser Gewerbes? Der Sprechende hört von vielen Gewerbetreibenden, dass bei einer attraktiven Neugestaltung von Strassen auch und vor allem für den Langsamverkehr, die Umsatzzahlen gesteigert werden könnten. Dies vor allem auch im Hinblick auf das neue Zentrum. Weiter wird im Postulat gefordert, dass Ausweichachsen zu definieren seien. Raphael Spörri schlägt als Ausweichsachse die Ferkernstrasse, Zumhofstrasse, Sackweidhöhe usw. vor. Alles Strassenzüge an denen die Postulanten wohnen. Wie wäre das für die Betroffenen? Das sind eigentlich alles Gründe um das Postulat nicht zu überweisen, wäre da nicht die Begründung des Gemeinderates. Die

SP/JUSO-Fraktion bietet den Unterzeichneten des Postulates die Hand. Die Hand bieten, in dem ein Teil der Fraktion für die Überweisung stimmen wird. Begründet mit der Hoffnung, dass das vom Gemeinderat vorgeschlagene Gesamtverkehrskonzept Früchte trägt und alle Meinungen und Vorschläge berücksichtigt werden. In diesem Sinne, behält sich die SP/JUSO vor, die nicht berücksichtigte Seite des vorliegenden Postulates zu gegebener Zeit und Notwendigkeit in irgendeiner Weise zu unterstützen. Ob dies dann so einseitig, radikal und arrogant ausfällt wird allerdings bezweifelt. Sofern den Postulanten ernst ist mit einer Gesamtlösung, müssten sie allfällige Vorstösse dann ebenfalls unterstützen. Denn vielen Kriensern war es an den Zukunftstagen ein Anliegen, dass mehr Sachpolitik und weniger Parteipolitik betrieben wird. Mit der Begründung des Gemeinderates hat man die Chance diesen Wunsch zu erfüllen. Jede Meinung und alle Vorschläge werden in einem Topf integriert. Daraus wird ein Gesamtverkehrskonzept entworfen welches versucht, allen Bedürfnissen gerecht zu werden. Das wäre doch ein ideales Vorgehen. Was will man mehr? Was es dann noch braucht, ist die Bereitschaft aller Parteien, an den einen oder anderen Orten Kompromissbereitschaft zu zeigen und vielleicht einmal einen Schritt über den eigenen Schatten zu wagen. Sei es auf die rechte oder linke Seite.

Gemäss Bruno Bienz hat die Podiumsdiskussion diese Woche gezeigt, dass das Thema Verkehr in der Bevölkerung weiterhin ein brennender Faktor ist. Es ist wichtig, dass alle Aspekte geprüft und berücksichtigt werden. Die Grüne/JG-Fraktion überweist das Postulat im Sinne des Gemeinderates.

Cyrril Wiget dankt dafür, dass der Einwohnerrat die Strategie des Gemeinderates versteht. Er hat nichts mehr anzufügen.

**Abstimmung über die Überweisung des Postulates Günter: Gesamtverkehrsplanung ohne Schikane für MIV und Gewerbe (Nr. 083/13)**

Das Postulat wird mit 26:5 Stimmen, bei 2 Enthaltungen, überwiesen.

Aakti, Brahim	nein
Berger, Rita	ja
Bienz, Bruno	ja
Bienz, Viktor	ja
Bieri, Esther	ja
Camensch, Ráto	ja
Ercolani, Enrico	ja
Erni, Roger	ja
Fässler, Peter	nein
Fluder, Hans	ja
Graber, Kathrin	ja
Hahn, Alex	ja
Heiz, Martin	ja
Kloter, Yanik	Enthaltung
Kobi, Tomas	ja
Koch, Patrick	ja
Lammer, Thomas	ja
Mathis-Wicki, Judith	nein
Meyer, Pascal	ja
Nyfelner, Nicole	nein
Piras, Davide	ja
Portmann, Peter	ja
Schmid, Rolf	ja
Schwizer, Roland	ja
Spörri, Raphael	ja
Staub, Katja	ja

Takacs, Fabian	Enthaltung
Tanner, Beat	ja
Trüb, Paul	ja
Tschümperlin, Erich	ja
Urfer, Mario	nein
Wicki Roth, Verena	ja
Zosso, René	ja

## Schluss

Christine Kaufmann-Wolf bedankt sich für das aktive Mitmachen und Diskutieren. Im Anschluss an die Sitzung trifft man sich im Restaurant Hofmatt.

Die Sitzung schliesst um 19:00 Uhr.

\*\*\*\*\*

## Genehmigung im Namen des Einwohnerrates

Der Einwohnerratspräsidentin:



Christine Kaufmann-Wolf

Der Gemeindeschreiber:



Guido Solari

Die Protokollführerinnen:



Petra Burkhart



Sarah Deschwanden